

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Ausstellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei Abn. in der Gesch. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Wit. 4.20), Wochenab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstillung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86

Fernsprecher: Geschäftsstelle 07. 106-88

Schriftleitung 07. 188-12

Empfangskunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12.

U n z e i g e n v e r t r e i b e : Die 7gehaltene Minimeterzeile 15 Gr., die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingehendes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Auch der Zloty soll herunter?

Gerüchte über Abwertung der polnischen Währung. — Finanzminister Jawadzki über die Währungspolitik der Regierung

Aus Warschau wird uns von unserem M.-Korrespondenten berichtet: Gestern wurde in den maßgebenden Finanzkreisen das Gerücht laut, daß diejenigen Industriekreise, die an der Ausfuhr interessiert sind, also die von Lodz und Oberschlesien, die Regierung ersucht hätten, den bisher geübten Schuß der Zlotywährung auszugeben und dem Beispiel Englands und Amerikas zu folgen. Die kommende Woche werde zahlreiche Konferenzen der maßgebenden Kreise über die weitere Taktik in bezug auf unsere Valuta bringen.

Finanzminister Jawadzki ist ein entschiedener Gegner dieser Pläne.

Eben erst hat sich der polnische Finanzminister einem polnischen Pressevertreter gegenüber ganz entschieden gegen eine Entwertung des Zloty ausgesprochen.

Auf die Frage des Journalisten, wie sich die polnische Regierung zu der These stelle, daß man auch hier Erhöhung der Preise durch Senkung der Valuta anstreben soll, entgegnete Minister Jawadzki u. a. folgendes:

„Eine Preiserhöhung ist für das wirtschaftliche Leben im allgemeinen günstiger als eine Senkung der Preise, aber hier geht es vor allem nicht um den zeitweiligen Stand der Preise, sondern um deren ständige, wenn auch langsame und gleichmäßige Bewegung. Und dies erfordert natürliche Grundlagen, die nur durch eine allgemeine Besserung des nationalen Reichtums und Anhäufung von Kapitalien und Ersparnissen entstehen können. Ein künstliches Hochschauben der Preise endet mit deren Zusammenbruch. Der Gedankengang der Anhänger einer Inflation ist kurz folgender: eine Inflation ergibt Preiserhöhung, Preiserhöhung ergibt Belebung der Wirtschaft, die Belebung wird die erhöhten Preise aufrechterhalten. Manchmal kann dies so sein, meistens wird es aber anders. Bei der Anwendung der Inflation werden Kräfte frei, die man nicht beherrschen vermag, und so gerät man in einen Irrkreis.“

Was unsere Wirtschaft betrifft, so hätte eine Inflation zweifellos das Schwinden der Ersparnisse und die Schwächung der Kapitalbildung zur Folge, die gleichfalls für den Wohlstand des Landes von grundsätzlicher Bedeutung sind. Diese Gefahren und das damit verbundene Risiko, möglicherweise ein Chaos hervorzurufen, sind unbedingt größer als der vermeintliche Nutzen für die Belebung unserer Wirtschaft. Aus eben diesem Grunde ist die polnische Regierung der Ansicht, daß es für uns nicht zweckmäßig ist, diesen Weg zu beschreiten; sie wählt den beschwichtigeren Weg, der jedoch der allein sichere ist zur Anpassung des Lebensstandards an das reale Niveau unseres Wohlstands: durch Herabsetzung der Kosten und Förderung der Sparsamkeit. Auf diese Weise schaffen wir Bedingungen, für eine reale und gesunde Steigerung der Preise, die sich im gegebenen Augenblick aus der Gesamtheit der wirtschaftlichen Lage von selbst ergeben wird.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sagte der Minister:

„Wir glauben, daß die Aufrechterhaltung des Werts des Zloty unter unseren Verhältnissen das sicherste Mittel für den Besitz gesunder Finanzen ist. Dieser Standpunkt ist keineswegs dogmatisch, er wird vielmehr von der Praxis und den Erfahrungen der letzten Jahre bestätigt.“

Die Preissenkungen in der Industrie, die Entschuldungsaktion, die Sparsamkeitsbewegung in den staatlichen und kommunalen Ämtern erwähnend, erklärte Minister Jawadzki, daß man schon heute sehen könnte, daß sich der Staatshaushaltfehlbetrag infolge dieser Aktionen bedeutend verringern lassen werde. Zum Schlus sage er, der Kreditapparat habe die schwersten Augenblicke bereits überstanden und werde jetzt immer stärker, wobei er noch durch das wachsende Vertrauen der Späher gefestigt werde. Die Sorge um dessen Apparat sei ebenso im Interesse der Späher wichtig, wie die Sorge um die Valuta und das Gleichgewicht im Staatshaushalt.

Amerika ist nicht allein schuld!

Von unserem Londoner Korrespondenten

George Popoff.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz geht weiter. Doch die Lehre, die die Ereignisse der letzten Wochen ergeben haben, ist heilsam. Sie besteht darin, daß zu einem nächstern Verstehen des Verlaufs der Weltwirtschaftskonferenz es zurzeit weniger wichtig sein dürfte, die Diskussionen im Geologischen Museum zu London, als die inneren Vorgänge in den Vereinigten Staaten zu verfolgen. Welch einen Verlauf wird das inflatorische Experiment Amerikas nehmen und welches werden die weiteren Wirtschaftspläne des Präsidenten Roosevelt sein? Vermög man diese Fragen zu beantworten, so weiß man auch, was man von den internationalen Versuchen einer Gefundung der Weltwirtschaft zu erwarten hat. Es dürfte daher keineswegs müßig sein, sich über die letzten, aus Amerika kommenden Berichte mehr Klarheit zu verschaffen.

Das Bild, das sie von den Zuständen in Amerika und von der Geistesverfassung des „Diktators“ Roosevelt geben, ist überaus bemerkenswert. Die Anfang dieses Jahres begonnene nationalistische Wirtschaftspolitik wird mit jedem Tage stärker. Der Präsident, ein im Grunde schwerkranker Mann, steht unter dem Einfluß einer Anzahl von mehr oder weniger unverantwortlichen Beratern, die er seinen „Gehirn-Trust“ nennt, deren Reihen dauernd wechseln und von denen Einzelne ihm Ratschläge erteilen, die ohne Zweifel von rein persönlichen Interessen diktiert sind. Den Empfehlungen seines Schahmutes und seiner offiziellen Minister schenkt der Präsident immer weniger Beachtung. Das Argument, daß ein gewisses Minimum von Entgegenkommen gegenüber den Mächten erforderlich sei, um eine endgültige Chaotisierung der internationalen Währungen zu verhindern, überzeugt ihn anscheinend nicht im geringsten. Diese Blindheit oder Gleichgültigkeit gegenüber den Nöten der Welt geht auf die Tatsache zurück, daß der Präsident und seine Berater festen fest davon überzeugt sind, daß eine merkliche Besserung der amerikanischen Wirtschaftslage lediglich durch Selbsthilfemaßnahmen im eigenen Lande, wie dieses der Kongress während seiner letzten Sessjon festgelegt hat, erreicht werden kann. Diese Selbsthilfemaßnahmen schließen eine fünfzigprozentige Herabsetzung des Goldgehalts des Dollars und eine Papiergeldmission von nicht weniger als drei Millionen Dollar ein. Schon die jetztgenannten, rein inflatorischen Pläne und die auf diese gesetzten Hoffnungen der gesamten amerikanischen Nation machen es zur Genüge begreiflich, weshalb der Präsident zurzeit nichts von einer, selbst in vagsten Ausdrücken formulierten Stabilisierung der Währungen wissen will und hiergegen ein so energisches Veto eingelegt hat.

Roosevelt betrachtet den gegenwärtigen Dollar-Kurs noch immer als zu hoch und die amerikanischen Rohstoffpreise noch immer als zu niedrig. Zu diesen rein wirtschaftlichen Erwägungen gesellen sich indessen noch psychologische und moralische Beweggründe, die ebenfalls von Wichtigkeit sind und kaum übersehen werden dürfen. Präsident Roosevelt hält — er hat dieses mehrmals offen zugegeben — gegenüber den europäischen Mächten und vor allem gegenüber Frankreich ein tiefwurzelndes und durch nichts zu besiegendes Misstrauen, das dem Glauben entspringt, die hinterlistigen europäischen Diplomaten intrigieren dauernd gegen das biedere Amerika und dämmen nur daran, wie sie es wirtschaftlich und politisch übervorteilen könnten. In der besonderen Frage der Währungsstabilisierung verbürgt er Europa, daß es den Dollar wieder an den Goldstandard setzen möchte, ehe Amerika noch in genügendem Maße die Früchte seiner neuen inflatorischen Wirtschaftspolitik geerntet hat. Es scheint gar zu glauben, daß die europäischen Völker die Amerikaner um die gegenwärtige Besserung ihrer Wirtschaft beneiden würden (!). Infolgedessen tritt der Präsident an das Studium sämtlicher aus London einlaufender Vorschläge mit der Psychologie eines Mannes heran, der dauernd fürchtet, betrogen zu werden. Das Gleiche befürchten seine Berater, die Mitglieder des merkwürdigen „Gehirn-Trustes“, und letzten Endes die gesamte amerikanische Nation. Es zeigt sich hierin eben der bekannte Minderwertigkeitskomplex der amerikanischen Nation Europa und allem Europäischen gegenüber. Und je unsicherer sie sind und je mehr sie sich in die Defensive getrieben fühlen, desto mehr drängt es

Terroristische Verschwörung in Japan

380 Personen verhaftet. — Starke Sicherheitsmaßnahmen

Tokio, 11. Juli.

Die Behörden sind einer terroristischen Verschwörung auf die Spur gekommen, als deren erste Opfer der japanische Premierminister und der Kriegsminister hätten fallen sollen.

Tokio, 11. Juli.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der terroristischen Verschwörung wurden in Osaka, Kobe, Yokohama und anderen Städten insgesamt mehr als 380 Personen verhaftet. Der Anführer der geheimen Organisation „Schwarzer Drachen“, Kacui, erklärte, daß die Vereinigung nur die Einheit des japanischen Volkes wiederherstellen wollte. Ihre Mitglieder seien keine Gegner, sondern Anhänger der Monarchie und kämpfen

für die Ausschaltung der internationalen Strömungen aus der Leitung des japanischen Volkes.

In einer Verlautbarung des japanischen Kabinetts heißt es u. a., die Organisation habe versucht, den z. St. unterbrochenen Protest gegen die Maßnahmen des Ministers Inukai weiter zu verzögern. Die Wohnung des japanischen Ministerpräsidenten Saito wird von 100 Polizeibeamten bewacht. Unter Polizeischutz steht auch die Wohnung des Außenministers. Eine Sondersturzung des japanischen Kabinetts wird sich mit der Angelegenheit befassen.

Revolutionäre Umliebe in Portugal

Lissabon, 11. Juli.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung revolutionärer Bewegungen sind der frühere portugiesische Minister Dr. Sergio und der frühere Oberst Aragao nach ihrer

Rückkehr aus Spanien von der portugiesischen Regierung verhaftet worden. Ferner wurde der kommandierende Oberst des 25. Infanterieregiments festgenommen. Gerüchte verlauten, daß der portugiesische Staatspräsident Dr. Salazar demnächst eine Regierungsumbildung vornehmen und die Minister für Krieg, Marine, Inneres und Handel ersuchen wird, da diese seine wirtschaftlichen Reformpläne nicht genügend befolgt haben.

Amerikanischer Generalangriff auf die Krise

Washington, 11. Juli. (Reuter)

Präsident Roosevelt hat heute eine geradezu sensationelle Maßnahme ergriffen, die der Vorbereitung des Kampfes gegen die Wirtschaftsnot dienen soll. Er hat nicht nur das Kabinett, sondern auch sämtliche Spezialberater zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen, in der die Maßnahmen erörtert wurden, die die amerikanische Regierung zur Niederringung der wirtschaftlichen Not ergriffen soll.

New York, 11. Juli.

Im Zuge seiner Maßnahmen zum Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft hat Roosevelt einen „Rat der Wirtschaftserholung“ gebildet, der als sogenanntes „Überkabinett“ im Weißen Haus tagen wird.

Der ehemalige norwegische Innenminister und Führer der Radikalen im Storting, Rode, ist gestern nach langerer Krankheit, 65 Jahre alt, gestorben.

sie aufzutrompfen und die Alte Welt ihre Macht spüren zu lassen.

Es hieße aber von den Dingen eine zu einseitige und zu primitive Darstellung geben, wollte man die Schwierigkeiten der Londoner Konferenz einzüglich durch die neue amerikanische Wirtschaftspolitik und die besondere, störrische Psychologie der amerikanischen Nation erklären. Amerika hat auf der Weltwirtschaftskonferenz ohne Zweifel von Anfang an eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Doch zum Unglück der Weltwirtschaft ist Amerika keineswegs der einzige Bösewicht, der ihre Gesundung verhindert, und eine Einigung in London ist bisher keineswegs von Präsident Roosevelt allein unmöglich gemacht worden. Von dieser Tatsache konnte sich jedermann leicht überzeugen, der während der letzten Wochen die Londoner Debatten an Ort und Stelle verfolgt und sich über die Vorgänge im Geologischen Museum ehrlich Rechenschaft abzugeben versucht hat. Welche Tatsache erwies sich während all dieser Wochen, da in London die Weltwirtschaftskonferenz tagte, als die bemerkenswerteste und am leichtesten festzustellende? Doch vor allem die, daß die Welt bemüht ist, Probleme zu lösen, deren wahre Sinn sie offensichtlich noch selbst nicht mit genügender Klarheit versteht! Die großen Wirtschaftsprobleme unserer Zeit, über die heute jedes Kind etwas Vernünftiges zu sagen vermag, sind für die Staatsmänner und Finanzexperten der Erde noch über alle Maßen obskur und ancheinend noch keineswegs so weit gereist, daß die Vertreter der einzelnen Großmächte sich über ihre eigenen Wünsche und Pläne in genügendem Maße im klaren wären. Der bekannte amerikanische Wirtschaftspublizist Walter Lippmann hat in der amerikanischen Presse auf diese kuriose Tatsache mit erfrischender Offenheit hingewiesen und den europäischen Kritikern der amerikanischen Wirtschaftspolitik den Spiegel der Selbstkenntnis vorgehalten. Selbst, falls die einzelnen Staatsmänner und Experten, meint Lippmann, heute volle Macht besäßen, der Welt ein neues Wirtschaftsheil zu dictieren, würden sie voraussichtlich kaum wissen, was sie zu tun hätten. Eine der Hauptaufgaben der Weltwirtschaftskonferenz ist anerkanntermaßen die Hebung des Niveaus der Warenpreise. Hierfür legte sich besonders Roosevelt mit größtem Nachdruck. Doch — halten ihm die Briten und Franzosen vor — während Amerika nur von Preissteigerung und nichts anderem redet, weiß es selbst noch nicht, bis zu welcher Höhe es die Preise gesteigert haben möchte. Die Briten, Franzosen und anderen Völker, die an dieser Haltung Amerikas Kritik üben, sind hierin im Recht: Amerika verrät in der Tat noch nichts über das Ausmaß seiner Preissteigerungspolitik, weil es sich eben hierüber noch selbst völlig im Unklaren ist, in welchen Tiefen der sinkende Dollar halt machen und auf welchen Höhen die steigenden Warenpreise schließlich anlangen werden, weiß in Amerika zurzeit noch niemand, nicht mal Präsident Roosevelt selbst.

Diese Tatsache ist es aber keineswegs allein, die einer wirtschaftlichen Verständigung der Welt zurzeit im Wege steht. Unklarheit über das Problem der Preissteigerung besteht auch bei den anderen aufgebenden Großmächten. Vor allem ist die Politik Großbritanniens in dieser Hinsicht vage und unklar bis zum äußersten. Der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain hat sich wiederholt zu einer Politik der Preissteigerungen bekannt. Doch er hat dabei immer wieder betont, daß die Preissteigerung „gemäßigt“ sein müsse, d. h. daß sie in England jedenfalls nicht so stark sein dürfe, um in ihrem Ergebnis auch eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter erforderlich zu machen. Die britische Regierung weiß daher, ebenso wie diejenige der Vereinigten Staaten, noch selbst nicht genau, was sie unter der Lösung einer Preissteigerung in der Praxis anstreben will, klar ist vorläufig nur soviel, daß die britische Preissteigerungspolitik wesentlich gemäßigt ist als die amerikanische ist; sonst aber kaum etwas mehr. Von der amerikanischen und der britischen Position noch weiter entfernt ist endlich diejenige Frankreichs und der sogenannten Goldländer. Auch Frankreich ist im Prinzip für eine Hebung des Niveaus der Warenpreise. Sobald jedoch dieses Problem im Ernst diskutiert wird, erweist es sich, daß Frankreich entschieden gegen „jede Art von künstlichen Mitteln zur Steigerung des Preisniveaus“, d. h. mit Hilfe finanzieller Maßnahmen, ist, und daß ihm vor allem daran gelegen ist, daß der Lebensstandard seiner aus Kleinern bestehenden Volksmassen durch eine zu spürbare Steigerung der Warenpreise unter keinen Umständen leiden möge. Frankreich und die übrigen Goldländer zählen bereits vielfach Preise, die stark über dem Weltmarkt stehen. Und sie empfinden begreiflicherweise nicht den geringsten Wunsch, ihren Lebensstandard noch weiter zu erhöhen zu sehen.

Die Vereinigten Staaten streben also nach einer ausgesprochenen und starken Preissteigerung, Großbritannien wünscht eine gemäßigte Hebung des Niveaus der Warenpreise und Frankreich im Grunde genommen eine so geringe wie nur möglich. Aus diesem grundverschiedenen Verhalten zum Problem der Preissteigerung ist zur Genüge ersichtlich, wie schroff die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen maßgebenden Länder sich gegenüberstehen und wie schwer es fallen dürfte, diese miteinander zu verbinden. Die amerikanische „Sabotage“ erweist sich, von diesem Standpunkt betrachtet, lediglich als eines, wenn auch das größte aller Hindernisse, die einer Wirtschaftsverständigung der Welt im Wege stehen. Wollten sich die Dinge in Amerika rascher entscheiden, so wäre natürlich überaus viel gewonnen und ein Anpassen der übrigen Länder an die amerikanischen Maße leichter

gemacht. Denn ehe nicht die Grenze bekannt ist, an der der sinkende Dollar haltmachen wird, kann in Sachen einer internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit kaum etwas von Bedeutung unternommen werden. Es bleibt also der Welt kaum etwas anderes übrig, als so lange zu warten, bis der Dollar seinen endgültigen Wert gefunden, bis Amerika seinen Inflationstaumel bis zur Neige ausgestoßen und bis sich dort die wirtschaftlichen Dinge wieder mehr konsolidiert haben werden, resp. bis eine neue Wirtschaftskatastrophe Amerika endgültig die Augen geöffnet haben wird. Das kann unter Umständen noch recht lange

dauern. Doch ohne die Mitarbeit Amerikas kann der Weltwirtschaft nicht aus ihrem gegenwärtigen Elend herausgeholt werden. Es ist daher im Grunde genommen von größter Wichtigkeit, daß den Vereinigten Staaten die Möglichkeit gegeben wird, ihre eigene Wirtschaft mit eigenen Methoden so ungestört und so rasch wie möglich wiederherzustellen. Und auf diese Rücksicht hat Amerika um so mehr Anspruch, als die Alte Welt, wie wir geschen haben, selbst vollkommen hilflos ist, und kein europäischer Staatsmann und kein Expert noch mit Sicherheit zu sagen vermag, wie die desorganisierte Weltwirtschaft in Ordnung gebracht werden kann.

Erziehung des Volkes und Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Hitler spricht in Westfalen über die Hauptaufgaben

In Dortmund fand ein großer Appell der westfälischen Verbände statt. Reichskanzler Hitler nahm die Parade ab. Nachher hielt er eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir haben niemals angezweifelt, daß unser Kampf seine Zeit erforderlich würde, allein, ich muß gestehen, daß ich mit mehr Zeit gerechnet hatte. Wir haben in den letzten fünf Monaten dem Partikularismus der Parteien ein Ende bereitet. Heute mögen vielleicht einige von ihnen im Hinterhalt den Gedanken haben, die Parteien sind nur vorübergehend vergangen.

Sie sind beseitigt und werden niemals wiederleben.

Wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde? Wir sind glücklich darüber, denn wir möchten gerne, daß der Kampf im religiösen Leben ein Ende nimmt, und sind auch glücklich, daß es gestern gelang, in Rom ein Konkordat zu paraphieren, auf Grund dessen nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen.

Damit ist aber zugleich der politische Machtkampf abgeschlossen.

Wir sehen heute

zwei riesige Aufgaben

vor uns, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht glauben werden, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren, wie sie sich früher geirrt haben. Die Macht haben wir; niemand kann uns heute mehr Widerstand entgegenstellen, nun aber müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen, und wir wissen, daß diese Erziehung nicht in der Theorie möglich ist, sondern wir schaffen die Schule der Praxis, in die in Zukunft jeder Deutsche kommen wird, um geschult zu werden für deutsches Sein.

Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine riesige Armee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in fünfzehn Jahren die ganze Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für bloße Theorie kämpfen. Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die je einem Staat gestellt worden ist:

Wir müssen die Millionenarmee der deutschen Arbeitslosen besiegen.

Als am 30. Januar die Macht übernahm, hat ich mir vier Jahre Zeit aus. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen um rund zwei Millionen heruntergekämpft und werden sie weiter herunterkämpfen Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis wir diese Frage gelöst haben werden. Wir haben uns dieses Ziel gesteckt, und ich werde dies Ziel verfolgen und mit mir meine ganzen Mitkämpfer. Und wenn wir einen Mifergang haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen. Wir werden die Konsumkraft unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten

und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen im materiellen Sinn, sondern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Aussichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüber standen.

Ich möchte heute angesichts dieser ganzen großen Aufgaben einen

Appell

an Sie richten: Wir sind die größte Organisation, die jemals in Deutschland bestanden hat, und die alles andere besiegt hat. Damit haben wir auch eine ungeheure Verantwortung auf uns geladen, diese große Verantwortung in uns, diese Bewegung so zu führen und so zu leiten, daß wir vor der deutschen Geschichte dafür jederzeit einsehen können. Wir müssen sie so führen, daß noch spätere Generationen mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken.

Auf uns liegt nicht nur die gewaltige Verantwortung für die jetzige Zeit, auch die Zukunft wird davon abhängen.

Diese Bewegung ist damit aber auch des deutschen Volkes einzige Hoffnung und einziger Glaube an die Zukunft. Indem wir unsere Fahne in ganz Deutschland in Ehren halten, haben wir die Aufgabe bekommen, darauf zu achten, daß diese Fahne nicht geschändet wird.

Fahnen werden niemals geschändet vom Gegner, sondern nur von den Trägern. Darum schaft Euch um dies Symbol und führt Euch so, daß die kommende Generation in Euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhebung sieht. Seid eine Front von eiserner Disziplin. Entschlossenheit und Mut, eine Front der Brüderlichkeit und Kameradschaft.

Dann werden alle Versuche der Gegner, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen. Wir haben die Pflicht, das begonnene Werk fortzuführen mit derselben Tugend, mit der wir es die Jahre hindurch einleiten mußten.

Die höchste Tugend war immer eiserne Zucht, blinde Treue und Disziplin und vor allem immer Beharrlichkeit.

Wir müssen die große Aufgabe, die unserer Zeit gestellt ist, erfüllen, denn außer uns ist niemand mehr da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns und sehen in uns das einzige, was ihnen in der Not und im Elend überhaupt helfen kann. Der Zusammenbruch würde die Millionen verzweifelt lassen.“

Revolution beendet — Aufbauarbeit beginnt

Berlin, 11. Juli.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an sämtliche Stadthalter und Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem festgestellt wird, daß die siegreiche Revolution in das Stadium der Evolution zu treten ist. Die Aufbauarbeit der Regierung werde jedoch aufschwierig gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird.

Gern anerkennt deutsche Sozialpolitik

Bemerkenswerte Feststellungen des Internationalen Arbeitsamtes

Gern, 11. Juli.

Die neuesten Statistiken des Internationalen Arbeitsamtes stellen zum erstenmal seit Beginn der Wirtschaftskrise eine Abnahme der Arbeitslosigkeit — besonders in Deutschland — fest.

Berlin, 11. Juli.

Das internationale Arbeitsamt hat festgestellt, daß in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist. Damit haben die Tatsachen, denen sich auch diese internationale Instanz nicht verschließen kann, auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet der gesamten Sozialpolitik sehr rasch dem deutschen System recht gegeben, das noch vor wenigen Wochen in dem gleichen Gernser Milieu den provozierendsten Anfeindungen seitens der Vertreter des orthodoxen Marxismus ausgesetzt war. Das Internationale Arbeitsamt mußte in seiner Statistik zugeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in denen mit starkem marxistischem Einfluß, unvermindert anhält oder sogar zugenommen hat. Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis der Verschiedenartigkeit

der Staats- und Wirtschaftsauffassung. Die in der Amsterdamer Internationale zusammengekommenen Gewerkschaften, die im Gernser Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftszerstörend. Das undisziplinierte und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Unruhe. Der Arbeitslosigkeit, die in ihrer Praxis überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwidelt haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verständnislos gegenüber. Eine um so lebhaftere Tätigkeit entfalten sie, wie die Gernser Zwischenfälle und die verschiedenen Verleumdungsfälle zeigen, die gegen Deutschland bewiesen haben, auf dem Gebiete der Arbeiterinteressen und des Völkerfriedens anpreisen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheizungsvoller Weise reicht geben, werden allmählich auch über diese Störungsfaktoren des internationalen Lebens hinweggehen.

Keine andere Wahl, als zu sterben

Der Zusammenbruch der Landwirtschaft

London, 11. Juli.

Über die wirtschaftliche Lage in der Sowjetunion berichtet ein frisch aus Russland zurückgekehrter Sonderkorrespondent der "Times" u. a.:

Während der letzten beiden Jahre sind 70 Millionen Bauern von 14 Millionen Farmen in 200 000 Kollektivfarmen getrieben worden. Bauern, die Betriebserfolge hatten, werden bedrückt, in Arbeits- und Holzfällerlager im Norden verbannt oder getötet. An ihrer Stelle verjüngen politisch aufgeblase jugendliche Parteimitglieder die neue Landwirtschaft zu "entwerfen". Die Auslaat nimmt zwar oder dreimal so viel Zeit in Anspruch wie früher. In vielen Bezirken sind 90 v. H. der landwirtschaftlichen Maschinen altes Eisen. Wenn eine komplizierte Erntemaschine einen Bolzen verliert, ist niemand da, der sie reparieren kann. Die alten, von Pferden gezogenen Maschinen sind ebenso wie die Pferde selbst nicht mehr vorhanden. Die Bauern sind halb verhungert und in Verzweiflung, haben aber kaum eine andere Wahl als zu sterben.

Ein Protest der Ukrainer in Polen

Warschau, 11. Juli.

Der Verteidiger der ukrainischen Undo-Partei befasste sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der Lage in der Sowjetukraine und nahm einige Entschließungen an. Es heißt darin u. a., daß der Kampf des ukrainischen Volkes gegen Sowjetrußland um seine Freiheit und Selbstständigkeit fortgesetzt werde. Ukrainsches Schrifttum und Wissenschaft würden dadurch verfälscht, daß man sie durch Terror dem kommunistischen Internationalismus dienstbar mache. Nationaldenkende würden erschossen, gesangengezogen und verschleppt. Wirtschaftlich werde die Ukraine rücksichtslos ausbeutet, was schließlich zu einer furchtbaren Hun-

gerstrophe geführt hat. Der Parteiat verurteilt diese Vernichtung und Ausrottung auf das entschiedenste und fordert die ukrainische Öffentlichkeit auf, sich der zerstörenden Werbetätigkeit des Kommunismus zu widersetzen.

Ein Brief aus Moskau

Ein Freund der "Freien Presse" stellte uns den ihm auf Umwegen zugegangenen Brief einer in Moskau wohnenden Verwandten zur Verfügung. In dem Brief der Volksgenossin, deren Gatte ein verhältnismäßig hohes Gehalt bezieht, das aber angesichts der teuren Preise der Lebensmittel zum Leben nicht ausreicht, heißt es:

Ich leide furchtbar unter dem Gedanken, meine Kinder als rachitische Krüppel heranzuwachsen zu sehen.

Schon mehrere Jahre hintereinander ist die Ernte hier schlecht gedeihen, daher wird der Hunger natürlich immer größer. Die Welle der Not rückt immer näher und schaut mit hohlen Augen täglich auf neue Opfer herab. Bis vor einem Jahre haben wir uns so ziemlich gehalten, jetzt wird aber die Lage täglich schwerer. Kein Verdienst reicht mehr, um auch nur das Nötigste zu kaufen. Ich spreche nicht von Delikatesse, wie z. B. Wurst, Schinken, Käse usw. Sie haben wir schon lange vergessen. Um Dir die Sache ein wenig klarzumachen, will ich Dir einige Preise, d. h. Moskauer Preise, schreiben: ein Kilo Fleisch kostet 17 bis 20 Rubel, 10 Stück Eier 8 bis 10 Rubel, Brot 3 bis 4 Rubel, Kartoffeln 40 bis 50 Kopeken pro Stück, Zucker 13 bis 15 Rubel ein Kilo. Um nur einmal am Tage Kartoffeln essen zu können, müssen wir ungefähr mit 150 bis 180 Rubel pro Monat rechnen. Ein Kilo russische Butter kostet 45 bis 50 Rubel.

Ich bitte Dich, mir in Deinen Briefen nichts über das heutige Leben und Treiben zu wiederholen. Das darf man eben nicht, wenn man nicht ganz unglücklich werden will.



Wer hat das schönste Haar? Wer es wöchentlich mindestens einmal mit Pixavon-Shampoo wäscht.

Erfolgreiche deutsche Schuldenverhandlungen

London, 11. Juli.

In der Martinsbank in London wurde am Dienstag ein Zusatzabkommen mit den Gläubigern kurzfristiger kommunaler Kredite unterzeichnet. Auf der Seite der Gläubiger waren die Schweiz, Holland, Schweden und England vertreten. Deutscherseits wurde das Abkommen unterzeichnet von dem Oberbürgermeister von Hamburg, Krogmann, dem Bürgermeister von Stuttgart, Stroblin und dem Ministerialrat Ruppel.

Nach schwierigen und lebhaften Verhandlungen, in denen die Gläubiger aber volles Verständnis für die deutsche Devisenlage zeigten, gelang es zur vollen Beendigung der deutschen Unterhändler, eine Herabsetzung des Zinses von durchschnittlich 5 v. H. auf 4,5 v. H. sowie die Stundung der Kapitalrückzahlungen bis zum Ablauf dieses Abkommens, das am 15. März 1934 zu Ende geht zu erwirken.

Neurath im Brauen Haus

Der Kanzler empfängt faschistische Studenten.

München, 11. Juli.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath stellte am Dienstag nachmittag dem Führer im Brauen Haus einen Besuch ab. Anschließend besichtigte Neurath mit großem Interesse das Braue Haus und seine Einrichtungen. Währenddessen hatte sich auch eine Studiengeellschaft italienischer Studenten der politischen Fakultät der Universität Perugia unter Führung des Prof. Caper eingefunden, die den Führer lebhaft begrüßte und von ihm empfangen wurde. Prof. Caper brachte die freundshaflichen Gefühle der faschistischen Jugend für den Nationalsozialismus und dessen Führer zum Ausdruck. Der Kanzler antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er den italienischen Besuchern den Wunsch mit auf ihre weitere Reise gab, daß sie im neuen Deutschland das seien und finden möchten, was sie in ihrem eigenen Vaterland so sehr schätzten. Er sei überzeugt, daß, wie das faschistische Italien, auch das nationalsozialistische Deutschland sich durch seine Leistungen die Achtung der Welt erringen werde.

Kommunist erschießt SA-Mann

Königsberg, 11. Juli.

Der vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Fritz Lange hat in dem samländischen Kitchdorf Powayen auf ganz kurze Entfernung den SA-Mann Willi Höller erschossen.

Hamburg, 11. Juli.

Vor den Toren der Stadt wurden zwei Hitlerjungen tot aufgefunden. Neben den beiden Leichen lag ein Revolver. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch nicht ergeben, wie sich die Tat ereignet hat.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte den Zimmermann Willi Trantow zu 7 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 5. Juni den SA-Mann Stenzel mit einem Vierlantschüssel derart ins Gesicht geschlagen, daß dieser nach 8 Tagen an den Folgen der Verleugnung starb.

Kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben

Braunschweig, 11. Juli.

In Ossleben, Kr. Braunschweig, wurde eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben und Druckmaterial, Maschinen sowie Druckschriften beschlagnahmt. 6 Kommunisten wurden festgenommen und dem Braunschweiger Kreisgefängnis zugeführt. Weiteren Kommunisten, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen, ist man auf der Spur.

Deutsche Aufklärungsarbeit

New York, 11. Juli.

In New York erschien am Sonntag eine neue Tageszeitung, "Die Brüder", in deutscher Sprache. In der ersten Nummer des Blattes, das die nationalsozialistische Weltanschauung vertritt, wird erklärt, Zweck der Zeitung sei die Bekämpfung des antideutschen Boykotts und der Lügenpropaganda.

Schuldenfrage wird besprochen

Die Goldländer sehen sich durch. — Fortgesetzte Schwierigkeiten

London, 11. Juli.

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz schien am Dienstag nachmittag endgültig nicht mehr auf einer Fortsetzung der eigentlichen Währungsverhandlungen zu bestehen.

In der Bürositzung, die nur eine Viertelstunde dauerte, wurde der Bericht des Redaktionsausschusses der Währungskommission angenommen, der folgende Empfehlungen enthält: Der erste Währungsausschuß für sofortige Maßnahmen soll in erster Linie zur Erörterung über das

Problem der internationalen Verschuldung schreiten. Damit hat sich der Standpunkt der Goldländer durchgesetzt, die bekanntlich in der vergangenen Woche die internationale Verschuldung allein zur Erörterung vorschlugen. Der zweite Ausschuß für ständige Maßnahmen soll die vom Unterausschuß bereits angenommenen Entschließungen über die Zusammenarbeit und die Schaffung von Zentralbanken in den Ländern, wo solche noch nicht bestehen, aufnehmen. Er soll ferner durch seine Unterausschüsse die

Prüfung der Silberfrage

und anderer auf der Tagesordnung stehender Probleme aufnehmen, deren Erörterung mit allgemeiner Zustimmung fortgesetzt werden kann. Das Büro hat also die Verantwortung über die weitere Verhandlung der ständigen Währungsmaßnahmen von sich abgewälzt und den Unterausschüssen überlassen.

In der Bürositzung wurde weiter festgestellt, daß zwei Länder den Abbruch und 11 Länder einschließlich Argentinien, der englischen Dominien die Fortsetzung der Zollverhandlungen forderten.

Ahnliche Schwierigkeiten bestehen im Ausschuß für Schiffsahrtszuschüsse, wo sich drei Staaten — wie es in Konferenzkreisen heißt: Frankreich, Italien und Japan —

gegen eine Fortsetzung der Verhandlungen ausgesprochen haben und zwei diese nur unter gewissen Umständen fortsetzen wollen.

26. Juli — Vertagung?

Paris, 11. Juli.

Die Pariser Morgenblätter nennen den 26. Juli als den voraussichtlichen Zeitpunkt der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz. Sie meinen, die Konferenz werde zwei Monate in die Ferien gehen, und bis zum Wiederauftreten im Oktober wäre auch das Ergebnis der Währungspolitik Roosevelts bekannt.

Der in London weilende Außenpolitiker des "Echo de Paris" glaubt ein Zurückweichen der amerikanischen und kanadischen Delegierten in der Währungsfrage feststellen zu können. Das sei auf zwei Gründe zurückzuführen: einmal darauf, daß der französische Finanzminister Bonnet dem englischen Ministerpräsidenten ein für allemal erklärt hat, daß Frankreich entschlossen sei, an Währungsdebatte so lange nicht teilzunehmen, als der Währungsmarkt erschütterungen ausgelebt sei wie gegenwärtig. Zum anderen darauf, daß die Goldwährungen an Stärke und Stabilität gewonnen hätten, seit der Widerstand Frankreichs, Italiens und der Länder, die ihnen folgten, gegen die Inflation eingesetzt habe.

Pfund-Entwertung zwecklos geworden

London, 11. Juli.

Die Londoner Presse befaßt sich eingehend mit der Tatsache, daß die Beziehungen zwischen Dollar und Pfund jetzt etwa dieselben sind, wie zu der Zeit, ehe beide Länder vom Goldstandard abgegangen waren, so daß also der eigentliche Zweck der englischen Entwertung, im Handel gegen Amerika konkurrenzfähiger zu sein, hinfällig ist. Es wird die Frage aufgeworfen, ob bei weiterem Fallen des Dollars die englische Währung weiter abgleiten solle. "Financial News" sagen, daß im Augenblick die Bank von England alles tue, um das Pfund zu halten. Sie habe in der letzten Woche den Währungsausgleichsfonds stark in Anspruch genommen. Die Vorgänge zeigten die Bedeutung der Vereinbarung über die "de facto"-Stabilisierung.

Nichtangriffspakt Italien-Rußland?

Politischer Hochbetrieb bei Mussolini.

Rom, 11. Juli.

Die römischen Blätter berichten im Sperrdruck, allerdings ohne Einzelheiten und Stellungnahmen von mehreren Empfängen, die der Chef der italienischen Regierung am Dienstag verschiedenen Vertretern ausländischer Regierungen gewährt. So hatte Mussolini u. a. eine eineinhalbstündige Besprechung mit dem türkischen Außenminister Tewfik Rüschdy Bey über gemeinsame Interessen beider Länder und über den zwischen Italien und der Türkei bereits bestehenden Freundschaftsvertrag. Ferner empfing Mussolini den kürzlich aus Moskau zurückgekehrten Botschafter der Sowjetrepublik, wobei politische Fragen eingehend besprochen werden sollen. In unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Italien und Rußland kurz bevorstehe.

Hendersons Pariser Gespräche

Paris, 11. Juli.

Daladier und Paul-Boncour hatten heute vormittag eine Unterredung mit Henderson. Im Laufe der Aussprache soll hauptsächlich die Kontrolle des Kriegsmaterials und die Frage des Slowaken-Waffenhandels behandelt worden sein. Henderson wird bereits morgen Paris verlassen und sich nach Rom begeben. Nach der ersten Unterredung hat, nach dem "Journal de Debats", Ministerpräsident Daladier den Journalisten gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen. Henderson habe erklärt, daß er sehr wohl die französische These verstehe. Paul-Boncour erklärt, daß Henderson nach Paris gekommen sei, um sich über die Auffassung Frankreichs in der Frage der Kontrolle der privaten Waffenherstellung und der Angriffswaffen zu unterrichten. Daladier hebt hervor, daß Henderson den französischen Standpunkt verstanden habe und alles daran setzen werde, um eine befriedigende Lösung zu erreichen.

Gefährliche Verleumdung

Der „Kurier Poranny“, der zur Regierungspartei gehört, bringt wieder einmal scharfe Angriffe auf das deutsche Kapital und die deutschen Industriellen in Oberschlesien. Durch eine ganze Reihe von Einzelbehauptungen, die aber nur sehr allgemein angegeben werden, wird der Sach vertreten: daß die deutschen Industriellen die oberschlesische Industrie absichtlich ruinieren.

Zu dieser Meldung bemerkt der „Oberschl. Kurier“:

„Es lohnt kaum, in eine Debatte mit derartigen Behauptungen einzutreten; denn die maßgebenden polnischen Wirtschaftskreise wissen ganz genau, daß ohne das deutsche Kapital, das heute noch in der oberschlesischen Industrie investiert ist, die Aufrechterhaltung der noch tätigen Betriebe gar nicht möglich wäre. Die Versuche zur Ablösung der deutschen Beteiligung durch Kapital anderer Herkunft sind in den letzten Jahren regelmäßig gescheitert, weil dieses andere Kapital nicht zu beschaffen war. Wie man unter diesen Umständen zur völligen Aushaltung der deutschen Beteiligung an der Industrie des oberschlesischen Reviers raten kann, ist eine Geheimnis derjenigen Politiker, die sich um die wirtschaftlichen Folgen ihrer Ratschläge kaum oder offenbar gar nicht kümmern.“ —

Die Rechtsbeistände des verhafteten Generaldirektors Bernhardt und des Leiters des Walzwerks der Königs hütte, Emil Morcinek, richteten ein Gesuch an das Strafgericht in Katowic, in dem um die Haftentlassung für beide angesucht wurde. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, so daß beide weiter in Untersuchungshaft bleiben.

Das Programm der Danzig-Verhandlungen

Danzig, 11. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Am Montag und Dienstag werden die Besprechungen über die Festsetzung eines Danzig-polnischen Verhandlungsprogramms zwischen den beiderseitigen Beauftragten fortgesetzt. Man einigte sich darüber, daß das Programm zunächst folgende Punkte umfassen soll:

1. Die Rechte der polnischen Bevölkerung in Danzig aus Art. 33 des Danzig-polnischen Vertrages vom 9. November 1920. 2. Die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen. 3. Wirtschaftsfragen. 4. Steuerfragen. 5. Verschiedene Fragen, die mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs durch Polen zusammenhängen. 6. Hafenausfluss-Streitfragen.

Alle diese Angelegenheiten sollen in den nächsten Tagen in 6 verschiedenen Kommissionen in Angriff genommen werden.

Oesterreich von Frankreichs Gnaden

Paris, 11. Juli.

Der österreichische Finanzminister Burek stattete bei seiner Rückkehr von London dem französischen Außenminister Paul-Boncour einen Besuch ab, um sich mit ihm über die Auslegung der französischen Tranche der österreichischen Anleihe zu unterhalten. Die Auslegung dieser Tranche scheint nunmehr kurz bevorzustehen. Burek erklärte vor seiner Weiterreise nach Wien, daß er mit seinen Besprechungen sehr zufrieden sei. Er lehre mit der festen Überzeugung nach Oesterreich zurück, daß man in Paris die Lage Oesterreichs vollkommen verstanden habe und daß die französische Regierung seinem Lande die Mittel verleihe, die es ihm erlaubten die Politik der Unabhängigkeit fortzusetzen. Auf die Frage, ob es sich dabei lediglich um eine finanzielle Unterstützung handle, erwiderte Burek, daß zwar an erster Stelle die Verwirklichung der österreichischen Anleihe stehe, daß es aber auch noch andere Dinge gebe.

Gömbös nicht nach London

London, 11. Juli.

Die in der englischen Presse verbreitete Nachricht, daß der ungarische Ministerpräsident Gömbös zur Teilnahme an den Weizenverhandlungen nach London kommen werde, wird in ungarischen Kreisen als nicht zuverlässig bezeichnet. Eine Reise von Gömbös nach London komme bis auf weiteres nicht in Betracht.

Internationale Regelung der Opium-Frage

Genf, 11. Juli.

Die internationale Konvention zur Regelung der Fabrikation und des Handels mit Opium, die im Jahre 1931 in Genf unterzeichnet worden ist, ist am 9. Juli d. J. in Kraft getreten. 30 Staaten haben die Konvention bereits ratifiziert, 8 weitere Ratifikationen werden im Laufe dieses Monats dem Börsenbundesrat zugehen. Unter diesen 38 Staaten befinden sich die Hauptfabrikationsländer von Rauschgiften.

Die in Kraft getretene Konvention geht davon aus, daß kein Land mehr Rauschgifte fabrizieren soll, als es für medizinische und wissenschaftliche Zwecke benötigt. Länder, die selbst keine Rauschgifte herstellen, sollen nur so viel einführen dürfen, als sie für ihren Bedarf brauchen.

Letzte Nachrichten

Die Ukrainerorganisation „Undo“ hat ihr Parteimitglied Abg. Palijew suspendiert, weil er an der Parteileitung Kritik geübt hatte.

PAT. Die Zahl der polnischen Arbeitslosen wird amtlich für den 8. Juli mit 223 196 Personen angegeben, was ein Sinken der Ziffer um 1370 Personen bedeutet.

Reichsminister Darré hat den Referenten für Siedlung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der N. S. D. A. P., Dr. Kummer, zu seinem Sonderbeauftragten für die Fragen der Neubildung deutschen Bauernstums ernannt.

Der beim Eisenbahnunglück bei Wilanow schwer verletzte Lokomotivführer Clemens Taufer ist gestern im Krankenhaus seinen Verlebungen erlegen.

PAT. Die Paraphierung des neuen Handelsvertrages zwischen Polen und Oesterreich ist gestern in London erfolgt.

Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken für 1933 werden mit Abbildungen aus Richard Wagners Musikdramen am 1. November 1933 ausgegeben werden. Damit erhalten die Vereinigungen für Wohlfahrtspflege die Möglichkeit, bei den Vorbereitungen der Winterhilfsmassnahmen den Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken berücksichtigen zu können.

Wieder schweres Eisenbahnunglück

Troppau, 11. Juli.

Am Dienstag früh gegen 3 Uhr ereignete sich in der Station Namysl bei Jablonka an der tschechisch-polnischen Grenze ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenzug stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einer Rangierlokomotive zusammen. 31 Personen wurden verletzt, darunter 5 schwer.

Kreuzzug gegen den Straßenlärm. Der Pariser Polizeipräsident hat im Stadtrat angekündigt, daß er seinen Kreuzzug gegen den Straßenlärm mit verdoppelter Energie fortführen wolle. Im vergangenen Jahr seien weit über hunderttausend polizeiliche Strafmandate verhängt worden, davon annähernd 9000 gegen Automobilisten, die mit ihren Hupen Missbrauch getrieben hätten. Etwa die gleiche Zahl von Strafen sei gegen Lautsprecher- und Grammophonstörungen verhängt worden. Paris werde zwar nie eine Insel des Friedens werden, aber bei einiger Disziplin sollte doch noch sehr viel Gutes getan werden. Vor allem würden jetzt sämtliche Straßenbahnen abgeschafft werden, denn diese „Alteisenlästen“ holpern allzu lärmend über ihre Schienen. Auch werde die nächtliche Sperrstift, in der der Gebrauch von Autohupen generell verboten und durch Lichtsignale zu ersetzen sei, um einige Stunden verlängert werden.

In den Bergen abgestürzt

Garmisch-Partenkirchen, 11. Juli.

Ein schweres Bergunglück ereignete sich am Dienstag beim Aufstieg vom Schneeferner Haus zum Münchener Haus auf der Zugspitze, wo z. Zt. sehr viel Schnee liegt. Eine Gruppe von zwei Damen und zwei Herren befand sich etwa 80 Meter vor dem Zugspitzgrat, als sie von zwei Damen, die sich auf dem Grat befanden und nicht mehr weiter konnten, angerufen wurden. Auf den Ruf der Aufsteigenden, zu warten, bis sie oben seien, antwortete eine der obenstehenden Damen, sie könne nicht mehr warten.

Dabei glitt sie aus und rutschte auf die unten stehende Gruppe.

Im Falle klammerte sie sich an eine Dame und rutschte diese mit sich. Beide rutschten weiter und rissen noch einen Herrn mit. Alle drei stürzten nun zunächst über ein steiles Schneefeld, dann über steile Felswände und kamen erst auf dem Platt zu liegen. Eine der abgestürzten Damen, ein Fr. Ottile Leiblöhner aus Frankfurt a. M., konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die zweite Dame namens Hildegard Scholl aus Merseburg trug leichtere Verletzungen davon, während der Kaufmann Her-

bert Kraft aus Frankfurt a. M. mit schweren Verlebungen liegen blieb.

Paris, 11. Juli.

Personen, die in der Nähe von Annemasse im Schweizer Jura die Besteigung der sogenannten „Roten Nadel“ unternommen hatten, rutschten ab und stürzten in einen etwa 300 Meter tiefen Abgrund. Alle 7 Personen konnten geborgen werden.

Ihre Verlebungen sind jedoch so schwerer Natur, daß man bei einigen von ihnen am Auftreten zweifelt. Die 7 Ausflügler waren in drei Gruppen in Annemasse aufgebrochen und befanden sich fast am Ziel, als das Wetter plötzlich umschlug und die Temperatur der Besteigung der Bergspitze größte Schwierigkeiten entgegensezte. Während drei der Ausflügler von der Fortsetzung ihres Vorhabens absahen, setzten zwei junge Leute und zwei junge Mädchen die Kletterpartie fort. Die inzwischen eingetretene Regensturm hatten jedoch die Gebirgswand so glitschig gemacht, daß sie ausrutschten und in die Tiefe stürzten. Auf ihrem Sturz rissen sie die zurückgebliebenen drei Personen mit sich. Hilfe leisteten Schweizer, die aus Genf und Lausanne nach Annemasse gekommen waren.

Staderchen, dachte er. Dann sagte er zu dem Chauffeur: „Fahren Sie also, was das Zeug hält, zu meinem Jagdhaus!“

Dann lehnte er sich zurück. Sein eigener Wagen stand in einer Garage, denn er liebte es nicht, den wertvollen Wagen viele Stunden auf der Straße warten zu lassen. Und den Chauffeur dazu zu stellen, war auch nicht gerade sehr menschenfreundlich, wenn der dann von Nachmittag bis abends gegen zehn Uhr warten sollte. Der Mann konnte sich inzwischen einen Film im Kino ansehen. Ließ man den Wagen aber unbeaufsichtigt, dann mußte man damit rechnen, daß Bubenhände irgendeinen Schaden anrichteten. Nun wußte er gar nicht, wo sein Chauffeur wohnte, denn er hatte ihn erst dreiviertel zehn Uhr wieder vor das Hotel „Zum weißen Schwan“ bestellt. So mußte er eben mit dem fremden Wagen fahren. Er war aber jetzt fest überzeugt, daß Ursel ihn von der Stadt fortgelöst hatte, weil sie es vor Sehnsucht nicht mehr aushielte. Zudem mochte das Gewitter auf sie gewirkt haben.

Solch törichtes Frau! Na, er wollte sie zur Strafe tödlich über diesen Streich, an den er jetzt ganz fest glaubte.

Der Wagen fuhr ein sehr schnelles Tempo. Dittrich hatte den Chauffeur erst fragen wollen, woher er sei. Aber dann war ihm das viel zu nebenächlich.

Doch nach einer Weile packte ihn die Unruhe. Gleich darauf beschwerte er sie. Der Mann hatte gefragt, daß Frau von Wilsach ihn schide. Also war ja alles gut. In irgendeiner Anwendung hatte Ursel den Wagen genommen und war zum Jagdhaus gefahren. Vielleicht wollte sie ihm damit eine Freude machen, denn er war um ihretwillen sehr lange nicht dort gewesen.

Nach saufender Fahrt hielt der Wagen. Der Bär von Wilsach wandte sich an den Chauffeur.

„Was bekommen Sie?“

„Nichts! Ich habe den Auftrag, hier zu warten.“

„Es ist nicht Ursel“ durchdrückte es blitzschnell den Bären von Wilsach.

Fortsetzung folgt.

Der Bär von Wilsach

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Zwölftes Kapitel.

Dittrich von Wilsach saß inmitten der Freunde und Bekannten im Hotel „Zum weißen Schwan“. Es war gegen sieben Uhr abends. Die wichtigsten Beschlüsse waren gefaßt. Aber es folgte dann immer noch eine Aussprache im allgemeinen. Und die war meist wichtiger als die Sitzung selbst.

Zwei bis drei Stunden dehnte sich das dann noch aus, und anschließend gab es eine siedende Sitzung, die sich bis gegen Morgen hinzuziehen pflegte. Dittrich von Wilsach aber hatte sich vorgenommen, daß er unbedingt gegen zehn Uhr wegfahren wolle, ganz gleich, ob man ihm das übelnahm oder nicht.

Er schaute sich nach Hause. Diese lange ausgedehnten Abende im Hotel gaben ihm nichts mehr.

Herr von Selle gab gerade eine sehr forstliche, anschauliche Ausführung über die Änderungen, die unbedingt getroffen werden mußten, wenn die Landwirtschaft nicht immer mehr in Schulden kommen sollte. Einige Gutsbesitzer hatten schon zusehen müssen, wie man ihnen Hab und Gut über den Kopf hinweg versteigerte. Von den kleineren Gütern gar nicht zu reden. Schließlich sei nicht jeder so glücklich, noch ein ansehnliches Vermögen zu haben, aus dem er eben schöpfen könne, wenn der Besitz nicht mehr genau herab, weil die Steuerlasten ihn aufnehmen.

Leise trat einer der Kellner an Herrn von Wilsach heran.

„Ein Wagen wartet draußen; Herr von Wilsach möchte sofort nach Hause kommen.“

Der Bär sprang auf.

„Meine Herren, ich bitte um Entschuldigung, ich werde nach Hause geholt. Guten Abend! Bedaure aufrichtig, daß ich weg muß.“

Er schritt rasch hinaus. Ein bisschen verwundert blickten sie hinter ihm her. Herr von Selle blickte sogar ärgerlich. Er war gerade so schön im Zuge gewesen. Und wenn er gestört wurde, dann fand er immer nur sehr schwer den Faden wieder.

Herr Brem er lachte über sein ganzes dickes Gesicht und meinte dann:

„Donnerwetter, steht der Bär unter dem Pantoffelchen seiner kleinen Frau! Unglaublich! Das hätte ich dem nicht zugetraut. Na, lange wird es wohl nicht so bleiben. Das ist immer im Anfang so.“

Man lachte; dann hörte man aber Herrn von Selle wieder zu.

Draußen nahm Wilsach Hut und Mantel in Empfang. Schnell schritt er die Treppe hinunter.

Draußen wartete ein fremder Wagen. Dittrich von Wilsach stützte. Was sollte das heißen? Ungestüm wandte er sich an den Chauffeur.

„Wer schickt Sie denn?“

„Frau von Wilsach. Sie befindet sich in Ihrem Jagdhaus im Walde.“

Der Mann sagte es ruhig und sachlich. Ein mißtrauischer Blick Wilsachs streifte ihn. Aber der Mann machte einen guten Eindruck. Also hatte er wohl die Wahrheit gesprochen. Was möchte denn da Ursel wieder angestellt haben? War sie denn gleich nach dem Gewitter fortgegangen? Und weshalb? Und gerade ins Jagdhaus? Das sie nicht möchte, eben weil es ein Jagdhaus war? Was für ein Rätsel gab ihm denn da das süße Gejöch auf? Oder —?

Dittrich von Wilsach lachte in sich hinein.

DER TAG IN JODZ

Mittwoch, den 12. Juli 1933.
Freude macht uns Unsterblichen gleich.
Emmanuel Geibel.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

100 v. Chr. * Der römische Feldherr und Staatmann Gaius Julius Caesar (* 44 v. Chr.).
1694 Eröffnung der Universität Halle.
1868 * Der Dichter Stefan George in Bödesheim.
1874 † Der Dichter Fritz Reuter in Gilenbach (* 1810).

Sonnenaufgang 3 Uhr 32 Min. Untergang 20 Uhr 1 Min.
Monduntergang 9 Uhr 57 Min. Aufgang 22 Uhr 6 Min.

Die Daheimgebliebenen



Es gibt viele Gründe, weswegen die Menschen reisen; noch mehr Gründe liefern sich aufzählen, warum ein großer Teil, der größte Teil, nicht verreist. Da ist zunächst der Geldmangel und auch der Mangel an Zeit. Das Geld will nicht hin und her reichen, so daß schließlich nichts für eine Reise übrigbleibt. Besonders in kinderreichen Familien tritt dies oft hervor. — Außerdem kleine und mittlere Geschäftslute, Kaufleute und Handwerker, die ihre Geschäfte allein versorgen oder wenigstens allein leiten müssen, können nicht wochenlang abwesend sein, sind daher auch im Sommer an ihren Ort gebannt. Wenn es hoch kommt, können Frau und Kinder ein paar Wochen in einen Erholungsort geschickt werden. Gewöhnlich liegt dieser nicht allzu weit vom Wohnort ab, so daß der Familienvater am Sonnabendabend hinfährt und am Sonntagabend wieder zurückkommt. Andere wiederum machen keine Sommerreisen, weil sie meinen, in der Nähe ihres Heimat- oder derzeitigen Wohnortes gäbe es so viele schöne Plätze zum Aufsuchen, daß man sich eine Reise in die Ferne ersparen könne. Bei den Ausflügen in die Umgebung kann man jeden Tag früh zu Hause aufbrechen und jedesmal am Abend wieder daheim sein, so daß man nicht in fremden Betten zu schlafen braucht. Dann gibt es auch Leute, die sich von ihrem Garten nicht wochenlang trennen wollen. Sich gerade in der schönsten Jahreszeit, wenn alles blüht und gedeiht, nicht im Garten aufzuhalten, erscheint diesen Gartenfreunden als unsinnig.

J. L.

Die neuen Schulferien beliebt

× In letzter Zeit macht sich die Forderung der Allgemeinheit an das Unterrichtsministerium um Wiedereinführung der alten Ferienzeiten (Juli und August) immer stärker bemerkbar an Stelle der ohne Rücksicht auf die Meinung der Bevölkerung eingeführten neuen Ferienzeiten. So trat gegen diese Neuerung während einer Konferenz im staatlichen Amt für körperliche Erziehung in Warschau Prof. Dr. J. Klemensowicz aus Lemberg auf, indem er darauf hinwies, daß die Winterferien in die Zeit des Tauwetters und der kürzesten Tage, die Sommerferien dagegen in die Sunthälfte, mitthen in die Regenzeit um Joannit fallen. Außerdem verursache die Kurzung der Ferien bis zum 15. August, daß die Sommerfrischler schon vor Beginn der hlligen Zeit, die nach der Ernte einzufallen pflegt, vom Lande zurückkehren. Alle weiteren Redner dieser Konferenz verlangten die Zurückziehung der Verordnung und die Wiedereinführung der alten Ferienzeiten.

a. Der Stadtpräsident in Warschau. In dienstlicher Angelegenheit hat sich gestern der Lodzer Stadtpräsident nach Warschau begeben.

Rosenplauderei

Nachklänge von der Rosenausstellung.

Mit einem Traum fing es an. Einem Traum von lauter kleinen goldgelben Sonnen. Sie schaukeln auf grünen Ranzen und lachen mich sorglos an, sie locken mich fort von der Schwere der Tage. Ein glücklicher Einfall, der mich haupte: "La Reve". Laßt uns träumen, Röschen! — Deine Bestimmung hast du damit erreicht! Seine große Schwester: "Admiration" reicht mich zur Bewunderung hin. Spiegelt in glühenden Tropischen ihre cremegefarbenen Blüten, die orangenen Hauch bis ins Kupfer steigern. "Sandurst" mit großen, leuchtend kadmiumgelben Blüten und orangener Mitte ist wie ein von der Sonne losgesprennter Teil.

Ich bin gerührt: die Heimat grüßt mich mit "Sachjengruss", atlasartig, auf weißlichem Grund, zartrosa Töne. Und "Vaterland" duftet mir zu mit großen, dunkleren Knospen. Ja, Blumen reden, wenn wir nur hören wollen. "Souvenir de la Malmaison" weckt mit zartrosa Mitte in großen, weißen Blütenkelchen die Erinnerung an eine Kaiserin, die, zurückgesetzt, ihre einstigen Tage im Schloßchen gleichen Namens beschloß. Während feurigrohe "Mad. Butterfli" mit seinem Wohlgeruch die kleine, japanische Geisha vor unsere Sinne zaubert. Shakespeares Gestalten lösen sich aus dem Nebel: "Portia", "Hamlet" und auf "Ophelia's" zartrosa Blütenblättern schwimmt es wie ein

Die letzte Stadtratsitzung vor den Ferien

× Auf der letzten Vollversammlung des Stadtrats vor den Ferien wurden die beiden Angelegenheiten endgültig erledigt, die in der vorigen Sitzung am Donnerstag von der Tagesordnung genommen werden mußten: die Diäten für die Teilnahme der Schöffen an den Magistratsitzungen und die Ernennung zweier Schöffen an Stelle der zurückgetretenen Schöffen Dr. Margolis und Burtal. Was die Bestimmung der Diäten für die Schöffen anbetrifft, so wurden sie bekanntlich eingeführt, weil die Schöffen laut dem am 13. Juli in Kraft trenden Selbstverwaltungsgesetz ihre bisherigen Gehälter nicht weiter beziehen dürfen. Der Magistratsantrag lautete auf eine Emeritur für die Schöffen in Höhe von 50 Prozent ihres Gehalts und außerdem auf Diäten in Höhe von 30 Złoty, für eine Magistrats- und 20 Złoty für eine Kommissionssitzung. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Bei der Wahl der beiden neuen Schöffen, als die vom Seniorenkongress der bisherige Vorsitzende Andrzejak (für soziale Fürsorge) und der Stadtv. Milmann (für Gesundheitswesen) vorgesehen waren, schlug Stadtv. Bialer an Stelle des Stadtv. Milmann den Stadtv. Praszek vor, doch wurden bei der namentlichen Abstimmung die beiden erstgenannten gewählt.

Zum Schluß der Sitzung verlas Stadtv. Dr. Fischer die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustkonto der städtischen Kommunalsparkasse für das Jahr 1932. Der Bericht wurde ohne Ausprache zur Kenntnis genommen. Damit wurde die Sitzung vom Vorsitzenden Andrzejak geschlossen, der die Stadtverordneten mit den besten Wünschen in die Ferien schickte.

B. Änderungen im Stadtgericht. Im Stadtgericht in der Ziegelstraße 71, sind folgende Änderungen getroffen worden. Im Zimmer 14 (Eingang Ziegelstraße 71), wo sich bisher die Kassen und die Annahmestelle befanden, sind gegenwärtig die Kasse für Strafzahlungen und die Talonausgabestelle, sowie die Ausgabe von Urkunden über Zahlungsaufforderungen (nakaz zaplaty) untergebracht worden. In den Zimmern 19 und 20, bisher Präsidialanzelei und Empfangszimmer des Chefs des Stadtgerichts (Eingang von der Trembastraße), sind die Kassen für den Erwerb von Gerichtsmarken und die Annahmestelle der Gesuche untergebracht worden.

a. Morgen Ergänzungsaushebung. Am morgigen Donnerstag, den 13. Juli, haben sich vor der Ergänzungsaushebungskommission, die in den Räumen des Militärbüros in der Petrikauer Straße 165 tagt, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 und der seltener Jahrgänge zu melden, die von der Stadtbarosteit namentliche Aufforderungen erhalten haben und in den Polizeikommissarien 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen.

p. Vom Zuge überschritten. Der 19 Jahre alte Czeslaw Hrudzionki aus Rokiciny machte sich gestern auf den Weg nach Koluschi, wobei er den Eisenbahndamm entlang ging. Dabei bemerkte er nicht das Herannahen eines Zuges. Er geriet unter die Räder, die ihm den linken Fuß abfuhrten. Der Verunglückte wurde nach Koluschi und dann mit dem Zug nach Lodz gebracht, wo er ins St. Josefs-Krankenhaus übergeführt wurde.

Ein frischer

Luftzug

in heißer Jahreszeit
freudig begrüßt, zieht
häufig eine Erkältung
nach sich. Nehmen
Sie dann, wie immer,
Aspirin-Tabletten.

Es gibt nur ein

ASPIRIN



In allen Apotheken erhältlich.

Tanz der Stunden

Sie wirbeln dahin, die Stunden, die uns gefangen sind. Manch Scheinen zu lästern, zu zögern, zu verweilen, aber haben wir nur einen Schritt weitergetan, erkennen wir, daß auch für dahinfliegen, ungewohnt. Ja, gerade die stille, freundliche, im Scheinbaren Verweilen so große Stunde ist die flüchtige, und hebt die Glorie aus zum Schlag, der Abschied führt, so ist die Stunde eine flüchtige Minute gewesen, die man nicht halten konnte und von der man nur ein Erinnern, ein glückliches Lächeln zu bergen vermochte.

So manigfaltig sind sie und so verschieden in ihrem Wert. Da ist die eine, die festliche, die so prunkhaft einherschreitet, als ob sie unihäbige Röbadeleien zu verschonen hätte. Und dann erweist sie sich als eine Betrügerin, die uns um viel Beutes gebracht hat, das für uns unscheinbar neben dem Wege lag. Und irgendwo blüht eine andere Stunde auf, eine stille, die an Menschenleben nichts zu geben hat. Über gerade sie ist Königin im Schenken, aus ihr bricht goldenes Sonnenlicht wie zwischen dunklen Wolken ein Lichtstrahl auf wellenförmiges Korn. Wenn man mit täppischer Händen blöckeln will, was sie gab, man trüge auch nur wenig davon. Aber das, was sie an feinstem Klang des Seels gab, ist ein Juwel von wundersamer Feuer, ein Juwelstein indessen, der das Licht nicht jedem schenkt, sondern einem nur, der auch bereit ist, es in sich bringen zu lassen, damit es von innen her in vielgebrachtem Strahl der Welt zurückgegeben werde.

Biel lautes Drängen ist in unserer Welt, und für die leisen Stimmen ist kein Raum. Sie gehen unter in dem Lärm, der uns in vielen tausend Streitungen umgibt. Es muß wohl sein, das laute, hastende, mit starker Faust die Dinge zwingende Bestreben, denn stampfend ist der Schritt der großen Welt. Doch ist darum das kleine, stille Leben geringer Wert, der seine Klang beschwingt, unbeschwert Stunden, die mit des Daseins Rätselrätseln ringen und touchen in den Born, in dem Gedankengut und Fühlen als Nibelungenhaz verborgen nahe, bereit, sich dem zu geben, der mit seinen Händen ihr haben will?

Gefangene als Karnickelzüchter

M. Das Justizministerium hat veranlaßt, daß in den Gefängnissen Seidenraupen und Kaninchenzucht eingeschürt wird. Desgleichen soll die Produktion von Angorawolle eingeführt werden.

Warnung. Amtlich wird mitgeteilt: Die Geschäftsstelle einer Zeitschrift „Przemysł i Wózka“ hat die Absicht, Anzeigen für ein Werk „XV-Lecie Współpracy Przemysłu i Wózkiem“ zu sammeln. Auf der diesbezüglichen Declaration ist eine Registernummer der Stadtbarosteit mit Datum angegeben. Die Stadtbarosteit teilt hierzu mit, daß sie kein Papier ausgestellt hat, das die genannte Zeitschrift zur Sammlung von Anzeigen ermächtigt und daß sie dem Alexander Rosin-Zolotow die Sammlung von Anzeigen für das oben bezeichnete Werk verboten hat. Die Geschäftsstelle der genannten Zeitschrift befindet sich Zwadzkastraße 1, Tel. 237-27. Sollen dennoch Fälle verzeichnet werden, daß Anzeigen für das erwähnte Werk gesammelt werden, so ist die Stadtbarosteit Sicherheitsabteilung, davon zu benachrichtigen.

Lodzer Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,40—2,60 Zl., Hefzüge 70 Gr., Quarkzüge 60 Gr., Sahne 1 Zl., eine Mandel Eier 1 Zl., Süße Milch 20 Gr., Buttermilch und saure Milch 15 Gr., Salat 2—4 Gr., Spinat 25 Gr., Sauerampfer 30 Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 10 Gr., Zwiebeln 10 Gr., eine Mandel Mohrrüben 20—30 Gr., ein Bündel Petersilie 5 Gr., eine Gurke 25—35 Gr., grüne Erbsen 40 Gr., Tomaten 1,50—2 Zl., weißer Kohl 10—20 Gr., Radieschen 5 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Erdbeeren 35—50 Gr., Stachelbeeren 40—60 Gr., Kirschen 0,60—1 Zl., Himbeeren 1—1,20 Zl., das Litter, Johannisbeeren 60—70 Gr., Heidelbeeren 20—25 Gr., das Litter, Kartoffeln 8—10 Gr., Zitronen 8—10 Gr., Geißfleisch: eine Ente 1,40—2 Zl., eine Gans 3—3,50 Zl., ein Huhn 2—3 Zl., ein Hähnchen 0,80—1,50 Zl.

Vor Hitze zusammengebrochen

p. Die Rettungsbereitschaft erwies gestern in verschiedenen Fabriken 8 Arbeitern Hilfe, die infolge der Hitze ohnmächtig zusammengebrochen waren. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurden die Arbeiter nach Hause gebracht.

Hauch von Schwermut. Die Geschichte treibt hier ihre Blüten in Namen wie: „Kaiserrin Aug. Victoria, Prinz XI., Königin Louise, General Mac Arthur, Berta von Suttner, Graf Zeppelin — Hoover und Herriot“ sind schon verzeichnet. Alle Rosenzüchter der Welt verehren so ihre Namen, die ihrer Frauen und Freunde, Flüssig und Städte grüßen uns und lassen sich grüßen. „Marchal Riel“ lebt treuen Angedenkers fort in zartgelben, zartspieligen Rosen und „Rembrandts“ orangenrosa Reflexe dringen aus dem Dunkel. In die Mythologie reichen: „Aglaja, Clio, Phoebe und Bullan“, letzte fast schwarz, als Ergebnis langer Versuche. „La Toifa“ und „Carmen“ sind der Oper entnommen und dem Märchen „Rottäppchen“ und „Rübezahl“. Aus der Filmwelt figuriert nur „Chaplin“ als rote Blüte mit langen Knospen. Welche Laune, eine schöne, flatternde, lachsfarbige Rose als „Pharisäer“ aus der Laufe zu haben! „Locarno“ und „Verdun“, wet vergiß die je, doch es leuchtet reinweiss die „Friedensrose“. Alle Rosenzüchter Europas geben den Rosen-Produkten ihres eifrigsten Studiums oder auch Zufalls deutsche, engl., franz., holländische Namen. Amerika entstammt ein rosa Schlingroschen mit prächtigem Laub als „New Dawn“. Fürstlichkeiten, hohe Persönlichkeiten werden dabei geehrt, sie werden ans Licht gezeigt und später vergessen, wie Rosen auch. Alle Konfekte werden bemüht, wie Rubin, Diadem, Old Gold, Perle de jardins, Schneeflöte. Alle Abstrakta werden herbeigezogen: wie Ideal, Sensation, Echo, Excel- fior, Talisman, Feuerzauber, Courage, Golden Emblem,

Fragezeichen. Ja, ein Fragezeichen bleibt oft mancher Name, steht oft kaum in Verbindung mit seiner Trägerin. Kein Wunder, wenn man eine Welt, auch Sonnen und Sterne bemüht, um Farbe, Duft, Form und jegliche Eigenart einer Rosenart auszudrücken. Ost ist hier Name auch Schall und Rauch, oft nur eine Andeutung, eine blasse Erinnerung, etwas Vergängliches. Ungeachtet dieses verzeihlichen Mangels, entsprungen dem Bestreben, das Beste zu wollen, blüht und glüht es weiter in allen Tönen der Farbenkala, duftet weiter in zarten Wohlgerüchen und formt weitere Art um Art. Das kleinste Heddencösllein am Waldberde — ist es nicht auch schön — ohne Namen? Hatte es deshalb mit dem Dichter: „Wenn Du eine Rose schaust, sag, ich las sie grüßen!“

Diga Hirshenbergs-Rothe.

Abend am Strand

Von Wilhelm Mosch.

Ein Segel ist ins Abendrot gerannt, jen' edmen Menschen, und du schaft es kaum. Dann schwindet alles wie ein leichter Traum, doch sitter glänzt das dunkle Feuerband, und tiefer tönen alle Tiere, nun keine Erdensumme ruft. O Gärten, die verschüttet schließen! O ferner Duft!

Kommunisten beraten in Badekostümen

Bierzig "Ausflügler" verhaftet

p. Vor einigen Wochen hatte die politische Brigade des Untersuchungsamts erfahren, daß der Kommunistische Jugendverband eine Bezirkstagung vorbereitet, um Kundgebungen aus Anlaß des „Antikriegstages“ zu organisieren. Ferner erfuhr die Polizei, daß sich die Kommunisten in Bierzig versammeln und dann vom Fabrikbahnhof nach Andżejów fahren sollten. Um einen Ausflug vorzutäuschen, wurde die Tagung auf einen Sonntag angelegt. In den Morgenstunden des vergangenen Sonntags erschienen denn auch auf dem Fabrikbahnhof zahlreiche junge Leute und einige ältere Männer, die der Polizei als Kommunisten bekannt waren, mit Rucksäcken und Lebensmittelpaketen. In Andżejów angelommen, marschierte die Gruppe, die etwa 40 Mann stark war, nach Janów ab. Am Königsbach schlug die Gruppe ein Lager auf. Dort kleideten sich die Ausflügler aus, badeten im Fluß und aßen dann. Schließlich versammelten sie sich auf einer Waldlichtung. Dort wurden sie von der Polizei umzingelt. Alle wurden festgenommen. Die Polizei fand sehr viel belastendes Material. Die Kommunisten waren

von dem so überrascht, daß sie keine Gelegenheit hatten, Papiere zu vernichten. Wie es sich herausstellte, hatten an der Tagung hervorragende Kommunistenführer aus der ganzen Podzher Woiwodschaft teilgenommen. Alle wurden in Lastautos nach Podz gebracht.

Kommunistische Propaganda auf dem Friedhof

p. Vor einigen Wochen starb der Sokolastraße 21 wohin 30 Jahre alte Jan Krol. Er gehörte der Kommunistischen Partei an. An der Beerdigung auf dem Friedhof in Chojny nahmen die Parteigenossen des Verstorbenen teil, die auch einige Ansprachen hielten. Der 34 Jahre alte Jan Lubanski, Piaskowastraße 12, wandte dabei staatsfeindliche Wendungen an. Der Polizist, der der Beerdigung beiwohnte, ließ ihn aussprechen und verhaftete ihn beim Verlassen des Friedhofs. Gleichzeitig nahm er noch zwei andere Männer fest. Alle drei wurden ins Untersuchungsgesäßniss eingeliefert.

Drei Beamte verhaftet

Aufdeckung von Mißbräuchen.

Die amtliche Polnische Telegrafenagentur meldet: Im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Mißbräuchen dienstlicher und finanzieller Art wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der frühere Selbstverwaltungsinpktor des Kreises Podz, Edward Szczepanik, in Haft genommen und ins Untersuchungsgesäßniss eingeliefert.

Auf Grund weiterer Feststellungen wurde der stellvertretende Gemeindekretär der Gemeinde Radogosz, Turek, verhaftet.

Schließlich wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der frühere Direktor der Kommunalparfasse, Kreis Podz, Waler Wieschowski, im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Mißbräuchen verhaftet, die er während seiner Amtszeit begangen hat.

Die eingeleitete Untersuchung wird in Kürze Einzelheiten der begangenen Mißbräuche zutage treten lassen. Zu bemerken ist, daß die Kommunalparfasse, Kreis Podz, im Zusammenhang mit den Mißbräuchen keine Verluste erlitten hat.

B. Ueberfahren. In der Ogrodowastraße 17 wurde die 47jährige Jadwiga Wołowa von einem Wagen angesfahren. Der 46jährige Samuel Rosenzajg wurde in der Petrikauer Straße von einem Radler überfahren, wobei er Verlebungen davontug. Bei Plasterungsarbeiten wurde gestern der 36jährige Arbeiter Misiński von einem Kraftwagen überfahren, wobei er erheblich verletzt wurde. In allen Fällen erlitt der Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

B. In der Nagowskastraße 70 wurde gestern der 15 Jahre alte Maximilian Pak von einem Straßenbahnenwagen überfahren und erheblich verletzt. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn nach Hause.

B. Diebstahl. Gestern Nacht drangen in die Wohnung des ehem. Stellv. Stadtdirektors Wacław Wojewodzki in der Piłsudskistraße 8, diese ein, die verschiedene Sachen im Werte von 500 Złoty entwendeten.

B. Aus der Straßenbahn gefallen. Der 38jährige Buchhalter Jochimiel fiel gestern aus einem Wagen der Straßenbahn. Der Schlosser Chaimowicz stürzte vom Rad und erlitt hierbei Verlebungen.

B. Ueberfallen. Auf der nach Rogi führenden Chaussee wurde gestern um 18 Uhr der 42jährige Arbeiter Leon Palenga von einem Landstreicher angefallen und mit einem stumpfen Gegenstand verletzt.

B. Erhängt. In seiner Wohnung in der 11. Listopadstraße 40, machte der 54 Jahre alte Fabrikmeister Franz Werner seinem Leben ein Ende, indem er sich erhängte. Als die Tat bemerkte wurde, schnitt man den Lebensmüden sofort ab, doch war er bereits tot. Ueber die Ursache der Verzweiflungstat ist nichts bekannt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die geschäftliche Verantwortung).

Gartensfest zugunsten der Kinder und der Jugend an St. Johannis

Als eines der letzten Gartensfeste im Helenerhof kommt dieses mal das große St. Johannis-Gartensfest im Helenerhof am 15. August, und zwar zugunsten der Kinder und weiblichen Jugend der St. Johannisgemeinde.

Ein Blick in die oft so blassen und mageren Kindergesichter zeigt genügend; es fehlt ihnen ein Sommeraufenthalt, in welchem sie einige Wochen hindurch gehegt und gepflegt werden! Es fehlen unserer Gemeinde Kinderkommerskolonien! Der Gedanke solcher Kinderkommerskolonien bewegte unser Damenkomitee zur Pflege weiblicher Jugend bereits auf einer der letzten Sitzungen, auf welcher beschlossen wurde, diese Angelegenheit ins Auge zu fassen. Einleitende Schritte wurden auch bereits unternommen. Aber es stellte sich heraus, daß hierzu beträchtliche Mittel nötig sind, und da wir außerdem im Winter und Frühling eine Mittagspeisung für die Kinder der Allerärmsten hatten, zudem auch noch Schulden auf dem Jugendheim lasteten, konnte der Plan in diesem Jahre nicht verwirklicht werden. Gelingt das bewußtsehende Fest, so wäre es möglich, an die Verwirklichung des Planes schon im nächsten Jahre heranzutreten. Außerdem aber soll der Reingewinn vom Gartensfest auch für die Pflege weiblicher Jugend an St. Johannis bestimmt sein. Unsere Jugendorganisation hat sich gut entwidelt. Infolge der Arbeitslosigkeit aber sehr viele Mitglieder wird es immer wieder nötig sein, dem Verein beizutreten, damit es sich immer besser entwickeln könnte. Auch sind mit dem Unterhalt des Jugendheims und der Vergrößerung der weiblichen Jugendpflege an St. Johannis mancherlei Kosten verbunden, die es nötig machen, auch hier kraftmäßig mitzuwirken.

Daher veranstaltet das Damenkomitee dies Fest im größten Ausmaße und heute schon bitte ich die lieben Glaubensgenossen und auch die verehrte Bevölkerung von Podz des beobachtenden Festes zu gedenken und uns bei der Organiierung deselben beizustehen. Vor allem wende ich mich da an die Herren Fabrikbesitzer, Geschäftsinhaber und auch alle anderen mit der Bitte, uns Förderer zur Verfügung zu stellen und auf diese Weise uns zu helfen. Sehr herzlich bitte ich auch den Sammlern und Sammlerinnen, welche ihr schweres Amt interessiert übernommen haben, freundlich entgegenzutreten. Die Lösung des Fests ist ja eine so überaus sympathische für die Kinder unserer nosleidenden Gemeindeglieder und für unsere weibliche Jugend. Beides bedeutet doch die Zukunft unserer Gemeinde! Gott helfe, daß das Fest gelingen möchtet! — Den 15. August bitte ich jetzt schon, sich gütigst vormerken zu konstrialrat J. Dietrich.

Kunst und Wissen

Den Niedergang der reinen Malerei in Polen hält der einstige Leiter des Kunstdepartements des Bildungsministeriums in Warschau, Władysław Stoczyński, in seinem Kunstartikel im polnischen Sonderheft der „Slawischen Rundschau“ für eine der bezeichnendsten Erscheinungen des heutigen polnischen Kunstlebens. Zum Teil, meint er, seien die Maler selbst daran schuld, weil sie sich zu sehr in rein formale Probleme vertieften und dadurch jede Verbindung mit der Gesellschaft verloren. Diese aber interessierte sich heutzutage weder für malerische Probleme im Geiste der Pariser Schule noch für die nüchternen Bilder der alten Schule. Andererseits sei der Rückgang der Nachfrage nach Erzeugnissen der reinen Malerei eine Folge der tiefgehenden Veränderungen, die sich in der Psyche des modernen Menschen in den letzten 25 Jahren vollzogen haben. Die Methoden der modernen wissenschaftlichen Arbeit, der Auschwung der Technik und der Körperkultur haben einen neuen geistigen Menschenkreis geschaffen und dem modernen Menschen nicht nur das innige Verhältnis zur Kunst, sondern auch seine ganze Zeit genommen, die er bis vor kurzem der Kunst widmete. Die praktische Orientierung des modernen Menschen begünstigte die Entwicklung der jungen Kunzweige, die eine praktische Anwendung haben — der Architektur, dekorativen Kunst, Gebrauchsgraphik, hingegen gehe der Konsum an Malerei immer mehr zurück. Auch in den nächsten Zukunft müsse man mit einem Rückgang des Schaffens auf dem Gebiete der Malerei rechnen, was vor allem eine Verringerung der Zahl der Künstler, die sich bisher diesem Kunzweige widmeten, mit sich bringen werde. Die Wirtschaftskrise beschleunigte den Prozeß der inneren Krise in der Malerei, deren Anfänge etwa zwei Jahrzehnte zurückliegen. Das will aber nicht bedeuten, daß die Malerei die Daseinsberechtigung verliere — die Verschiebung sei lediglich eine zahlenmäßige: die Zahl der Künstler und die Menge der Produktion verringern sich zu Gunsten der Qualität.



Stefan George 65 Jahre alt.

Am 12. Juli feiert der berühmte deutsche Lyriker Stefan George seinen 65. Geburtstag. Geboren im Rüdesheim bei Bingen a. Rh., beschäftigte er sich hauptsächlich mit dichterischen und künstlerischen Studien, die er in den Universitäten Berlin und Paris, sowie auf weiten Reisen betrieben hat. Im Jahre 1895 war er Mitbegründer der „Blätter für Kunst“, einer Zeitschrift, die im Gegensatz zu dem modernen Naturalismus eine phantastische, verfehlte Rücksicht einschlug. Er diente von allen lebenden Lyrikern Deutschlands der bedeutendste sein.

Ein Theater für 20 000 Zuschauer wurde in Mostau im Zentralpark für Kultur und Erholung eröffnet. Die Bühne, die 2000 Darsteller fassen kann, wird für Massenspiele und mit dem Theater auch für große Volksversammlungen dienen.

Stuholverstopfung. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das natürliche „Franz-Josef“, Bitterwasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Vom Film

Marlene Dietrich in dem Film eines Podz. Das Lustspiel des im Paris lebenden und unter dem Pseudonym Alfred Savoir französisch schreibenden Podzher Poznanski, „Die Prinzessin und ihr Zimmerkellner“ wird soeben verfilmt. Die Hauptrolle spielt Marlene Dietrich. Regisseur ist Joe May. Die Musik stammt von Paul Abraham. Die „Stimme Annabellas“: Auf Deutsch Bitterwasser von Bellasco. Für die deutsche Fassung der Annabellafilme hat man jetzt in Berlin einen Monat lang in Anwesenheit Annabellas eine Schauspielerin gesucht, deren Stimmlage dem der jungen Französisch möglichst ähnelt. Zahlreiche der bekanntesten Berliner Schauspielerinnen sprachen ins Mikrofon und eine große Anzahl junger Schauspielschülerinnen. Schließlich wurde als Stimme der deutschen Annabell die der jungen Viktoria von Bellasco bestimmt. Fr. von Bellasco ist Wienerin.

Chaplin filmst stumm. Wo alles singt und tönt, kann Charlie Chaplin schweigen. Er hat mit der United Artists einen Vertrag für einen neuen Film abgeschlossen, der stumm und ohne Zwischenstil sein wird. Chaplin ist diesmal nicht nur Hauptdarsteller und Regisseur, sondern er hat auch das Drehbuch geschrieben und die Musik komponiert. Um die Weihnachtszeit soll der Film bereits zur Aufführung gelangen.

Aus dem Reich

Krabben-Invasion

Bon China über Deutschland nach Polen.

In letzter Zeit hat das Erscheinen der in China beheimateten Wollhandkrabbe in polnischen Flüssen großes Interesse bei den Wissenschaftlern, bei den Fischern dagegen Entzerrungen. Im Frühjahr wurden z. B. in der Neiße Wollhandkrabben festgestellt, bald darauf fischte man auch in der Weichsel bei Włocławek diese Tiere aus dem Wasser. Die Wollhandkrabbe ist zu uns wahrscheinlich aus Deutschland eingewandert, wo sie im Jahre 1910 durch Schiffe eingeschleppt wurde. Wie schnell sich diese Krabbenart verbreitet, ist daraus ersichtlich, daß z. B. in einem See in Deutschland im Jahre 1928 60 Wollhandkrabben, zwei Jahre später schon 2331 Krabben dieser Art gefangen wurden. Die einzige erfreuliche Tatsache bei der zu erwartenden Überflutung unserer Gewässer mit Krabben ist, daß diese eßbar sind, in den Gewässern, wo die Wollhandkrabbe zu Hause ist, sogar eine verbreitete Speise bildet. In Deutschland ist die Wollhandkrabbe bereits in die meisten Flüsse vorgedrungen und dort ebenso wie z. B. Krebs ein beliebtes Nahrungsmittel. Die Fischer sehen in ihnen allerdings einen Feind, der ihnen die Netze zerstört und Köder wegfrisst.

Kniebeugen auf der Straße

Ein falscher Hauptmann.

In Bromberg erregte in der Orlastraße ein in der Uniform eines Hauptmanns gekleideter Mann großes Aufsehen, der die vorübergehenden Soldaten anhieb und sie auf offener Straße drückte. Anfangs führten die Soldaten alle Befehle des Herrn Hauptmanns gehorsam aus, bald merkten sie jedoch, daß der Mann betrunknen und gar kein Offizier war. Ein herbeigerufener Polizist nahm den falschen Hauptmann fest.

Drei Personen verletzt und ein Haus angezündet Schreckenstaten eines Wildenden.

Aus Bielsk wird gemeldet: In Jaworz kam in die Wohnung seiner ehemaligen Geliebten Emilie Zerka der 25jährige Jan Wazekha aus Dziedzic und traf dort den verstorbenen Verlobten des Mädchens, Kazimierz Olszewski. Wazekha geriet beim Anblick des Rivalen in Wut, zog einen Revolver und feuerte einige Schüsse ab, die eine gewisse Anna Budniot am Fuß, den Kazimierz Olszewski und die Zerka an den Armen trafen. Nach dieser Tat stieß er das Haus in Brand und eilte nach dem Pfarrhaus, wo sein Vetter als Pfarrer wohnt. Hier drang er mit Hilfe eines Nachschlüssels in die Wohnung ein und stieß die Möbel in Brand. Als in diesem Augenblick der Pfarrer in Begleitung seiner Witwe nach Hause zurückkehrte, schob Wazekha auch auf diese beiden, traf jedoch niemand. Dann flüchtete er auf die beiden Fenster und entkam. Die Feuerwehr löschte den Brand in beiden Häusern.

Tod vor der Verlobung

B. In Przemysl sollte sich der 29jährige Rechtsanwalt Dr. Jakob Horn verloben. Als er sich auf dem Wege zu seiner Braut befand und die Verlobung stattfinden sollte, brach er plötzlich zusammen und starb auf der Stelle.

a. Radom. Ein Mord aufgetäfelt. Bei drei Tagen berichteten wir, daß im Kreis Radomsko, 4 Kilometer von Rzepka entfernt, in einem Roggenfeld die Leiche eines 71jährigen Mannes gefunden wurde, die sich als die des Wawrzyniec Kafara herausstellte. Wie wir nunmehr erfahren, hat die Polizei zwei Angehörige des Ermordeten, und zwar den 36jährigen Franciszek und den 25jährigen Bolesław Kafara, verhaftet. Beide wurden ins Untersuchungsgesäßniss eingeliefert.

Bozen. Ein ganzer Liter Schnaps getrunken und gestorben. Ein gewisser Wiktorius in Lodzi bei Nakel, prahlte damit, daß er ein ganzer Liter Schnaps auf einen Zug austrinken werde. Er tat das auch, brach aber darauf bewußtlos zusammen. Obwohl bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte er nicht mehr gerettet werden und starb am nächsten Tage.

Lemberg. Tod einer 120jährigen. Hier ist im Alter von 120 Jahren eine gewisse Antonina Kaller, die älteste Einwohnerin der Stadt, gestorben. Sie war bis zu ihrem Todestag geistig frisch und rüstig.

Aus aller Welt

Mattern über seine Rettung
Er will den Flug fortsetzen und im nächsten Jahr wiederholen

Moskau, 11. Juli.

Der Weltflieger Mattern erstattete der Gesellschaft "Ossowiatow" einen Bericht über seine Notlandung und seine Rettung. Es heißt darin, daß er wegen Motorshadens in der Nähe des Dorfes Anadyrsk notlanden mußte. Mehrere Tage sei er umhergewandert, um Menschen zu finden. Während dieser Zeit habe er von Wein, Schokolade und Biscuits gelebt, die er an Bord hatte. Seine Signale seien lange Zeit nicht gehört worden. Er sei dann gezwungen gewesen, sich eine Hütte zu bauen, wo er 6 Tage verblieb. Endlich am 29. Juni um 11 Uhr vormittags hätten zwei kleine russische Dampfer seine Signale bemerkt. Sie nahmen ihn an Bord und brachten ihn nach Anadyrsk. Seine Verlebungen seien nur geringfügig gewesen. Mattern erklärt, ferner, daß er den Flug allein fortführen wolle und ihn im nächsten Jahr wiederholen werde.

Amokläufer tötet zwölf Menschen und verletzt weitere 12.

Paris, 11. Juli.

Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Sumatra steht ein Amokläufer in der Nähe von Palembang 12 Tote einer Hochzeitsfeier und verletzt 12 andere schwer. Er selbst wurde im Verlauf der Abwehrmaßnahmen der Ungegriffenen lebensgefährlich verletzt.

Schiffunglück: 200 Opfer. Im Gelben Meer kenterte ein chinesischer Passagierdampfer. Etwa 200 Personen werden vermisst.

Selbstmord im Walde. Aus Berlin wird gemeldet: Im Grunewaldforst wurden ein 55jähriger Mann, ein etwa 8jähriges und ein etwa 12jähriges Mädchen erschossen aufgefunden. Im Besitz des Toten fand die Mordkommission eine Leichkarte einer auswürtigen Landesbibliothek auf den Namen des Studenten Prof. Dr. A. Es wird vorläufig angenommen, daß es der Tote und seine Mädchen sind, mit denen er nach Berlin fuhr, um hier mit ihnen aus dem Leben zu scheiden.

Rockfellers Lebenssommmer. John D. Rockfeller, der am Sonnabend seinen 94. Geburtstag feierte, hat Sonntag wie fast immer dem Gottesdienst im Pocantico Hills beigewohnt. Er ließ sich bereitwillig fotografieren und erklärte, als Journalisten ihn fragten, wie es ihm gesundheitlich gehe: "Ich habe mich nie besser gefühlt! Ich habe jetzt den Sommer des Lebens erreicht."

Lastwagen fährt ins Schlafzimmer: 2 Tote. In der Ortschaft Eidenborn (Saargebiet) ereignete sich am Montag nachmittag ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastwagen einer Ziegelfabrik fuhr eine abschüssige Straße von Saarwellingen hinunter. Der Führer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Die Giebelwand stürzte ein, so daß der Vorderteil des Wagens im Schlafzimmer stand. Eine Frau, die der Kraftwagenfahrer unverwagt mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt so schwere innere Verlebungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgesprungen.

Schwerer Unfall einer Fallschirmspringerin. Am Montag abend stürzte die bekannte Fallschirmspringerin Frau Dr. Lola Schreiter mit dem Segelflugzeug "Wiesenbaude" über dem Hirschberger Flugplatz ab. Beim Aufprall auf die Erde brach sie beide Beine und mußte in schwerster Verletzung Zustand dem Hirschberger Krankenhaus zugeführt werden. Lola Schreiter hatte sich mit dem Segelflugzeug von Breslau nach Hirschberg schleppen lassen und führte über dem Flugplatz, ehe sie zur Landung ansetzte, einige Schleifen aus. Dabei rutschte das Flugzeug in einer Kurve über dem Flügel ab und stürzte.

Entführt. Aus Albany (New York) wird gemeldet: Banditen haben einen Verwandten der demokratischen Führer Gebrüder O'Connell entführt und verlangen ein Lösegeld von einer Viertel Million Dollar.

Eisenbahnunfälle. Bei einem Zugzusammenstoß in Mährisch-Schönau wurden drei Personen schwer, 26 leicht verletzt. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Auto bei Bamberg wurden 7 Insassen verletzt.

Aus dem Käfig — in den Käfig. In dem größten englischen Wunderzirkus Vertriam Mills, der zurzeit in Plymouth gastiert, sind gestern während der Vorstellung drei Tiere aus den Käfigen in den Manege entwichen. Eines der Tiere sprang über die Loge und schlug mit der Tatze nach einer Frau, ohne sie ernsthaft zu verletzen. Das Publikum verzerrte sich, da die Tiere sehr zähm zu sein schienen, völlig ruhig. Zwei der Tiere kehrten von selbst in die Käfige zurück, der dritte entkam ins Freie und mußte nach langer Zeit mit dem Lasso eingefangen werden.

KUNDRUNDE-PREISE

Donnerstag, den 13. Juli

Königswusterhausen. 1634,9 M. 08,00 Gymnastik. 08,35 Gymnastik für die Frau. 14,00 Schallplattenkonzert. 14,45 Kindertunde. 17,35 Musik unserer Zeit. 20,00 Unterhaltungskonzert. 21,00 Stefan-George-Stunde.

Leipzig. 389,6 M. 12,00 Volkstüm. Lieder. 19,00 "Verzagtes Volk". 20,05: Deutsche Orgelmusik. 20,45: "Die alte Burgherrlichkeit". 21,00: "Die alte Burgherrlichkeit". 276,5 M. 17,25 Bürgerstunde. 17,35 Haussmusik.

Bremen. 325 M. 14,20: Seemannsweisen. 20,00: Rudolf Watzl singt. 20,45 Johann Joachim Quantz.

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 16,30 Konzert. 20,00 Eine kurze Stunde. 21,00 Orchesterkonzert.

Danzig. 472,4 M. 06,00: Morgenruf. 06,05: Morgentanz. 22,50—24,00 Nachtmusik.

Bien. 517,5 M. 16,00: Aus Operetten. 18,55 Symphoniekonzert. 19,45 Konzert. 22,25 Tanzmusik.

Beromünster. 459,4 M. 19,10 Konzert. 20,30 Zürcher Organiisten spielen. 21,10—22,15 Konzert.

Budapest. 550,5 M. 20,45 Stadtkapelle. 22,30 Unterhaltungskonzert.

Handel und Volkswirtschaft

X Ausfuhrmöglichkeiten nach Norwegen. Informationen des polnischen Ehrenkonsuls in Stavanger zufolge ist in Norwegen Interesse für polnische Textilwaren vorhanden. Nähere Auskünfte erteilt in deutscher, englischer oder französischer Sprache Konsul M. R. Torgrimsen, Stavanger, Norwegen.

L. Eine ausserordentliche Zunahme der Gdingen Hafenumschlags ist im 1. Halbjahr 1933 gegenüber dem Vorjahr erfolgt: sie betrug rund 20 Prozent (2 Millionen 629 670 to. gegenüber 2 180 000 to.), wobei der Export über Gdingen um 10 Prozent, der Import aber um das Dreifache gestiegen ist.

Schiffahrtlinie Gdingen — Mittelmeerhäfen. Die Schiffahrtsgesellschaft „Bergenske Baltic Transports“ hat einen regelmässigen Schiffahrtsdienst zwischen Dardig und Gdingen einerseits und den italienischen, spanischen und französischen Mittelmeerhäfen anderseits eingerichtet.

Für 20 Millionen gefälschte Suez-Kanal-Aktien. Aus Paris wird uns gemeldet: Die in Umlauf befindlichen gefälschten Suez-Kanal-Aktien sollen über insgesamt 20 Millionen Franken ansmachen.

Welche Bedeutung die Fälschungen haben, geht daraus hervor, dass die Aktien pro Stück heute über 20 000 Franks wert sind. Die Fälscher sollen derartige Mengen in Umlauf gesetzt haben, dass — so behauptet der „Matin“ — einen Augenblick lang die Gefahr der Notwendigkeit bestand, die offizielle Notierung der Suez-Aktien an der Pariser Börse auszusetzen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen belief sich am 26. Juni auf 2 438 108, das sind 144 771 weniger als im Vormonat und 309 235 weniger als im Vorjahr. Die englische Presse bringt die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in grosser Aufmachung und begrüßt sie als Zeichen der wirtschaftlichen Wiederbelebung. Die jetzige Beschäftigungsziffer wird als beste seit dem Juni 1930 bezeichnet.

Erhebliche Kurssteigerung des Dollars!

ag. Im ausserbörslichen Verkehr notierte der Dollar gestern anfangs 5,98 Zloty im Verkauf und 5,95 Zloty im Kauf. Die Bank Polski zahlte weiterhin 5,95 Zloty.

B. Nachmittags ging der Kurs in die Höhe, und zwar wurden 6,25 Zt. gefordert und 6,20 gezahlt. Für die Reichsmark wurden 2,12 Zt. geboten und 2,11 Zt. gezahlt. Für Gold ist die Tendenz fest. Der Golddollar wurde für 9,35 Zt. und der Goldrubel für 5 Zloty abgegeben. Das englische Pfund steht 29,60, der Schweizer Franken 1,72 Zt. und der französische Franken 35,07 Zloty.

Der „Wettlauf“ um die schlechteste Währung

Die staatliche Reichskredit-A.-G. in Berlin veröffentlicht soeben eine interessante Zusammenstellung über den Verfall der Währungen mit dem Stichtage per 30. Juni. Das Bild, das sich entrollt, ist plastisch genug, um den Beweis zu liefern, wie dringend notwendig sich der Wiederaufbau geordneter internatioaler Währungsverhältnisse darstellt. Der „Kampf um die schlechte Währung“ hat genügend Verwirrung gestiftet, ohne über sehr kurze Zeiträume hinaus den Siegern Vorteile zu bringen. Die Konkurrenz um die Märkte ist dadurch aus einem friedlichen Wettstreit in einen feindlichen Wettkampf verwandelt worden. Es ist unbedingt notwendig, dass die beteiligten Konkurrenten — selbst unter Aufgabe vermeintlicher Vorteile — die erforderliche Einsicht an den Tag legen, damit allgemein eine Hebung der Volkswirtschaft ermöglicht wird. Von der Parität wichen am 30. Juni d. J. folgende Währungen ab (in Prozenten):

Japan	— 57,2	Schweden	— 34,8
China	— 56,4*)	England	— 30,2
Griechenland	— 55,2	Portugal	— 30,0
Spanien	— 56,4	Südafrika	— 30,2
Brasilien	— 54,2	Britisch-Indien	— 30,2
Argentinien	— 47,8	Jugoslawien	— 29,7
Australien	— 44,2	Kanada	— 27,6
Dänemark	— 43,5	Oesterreich	— 20,4
Finnland	— 40,3	U. S. A.	— 20,8
Norwegen	— 36,4	Lettland	— 9,6

*) Im März.

Lodzer Börse

Lodz, den 11. Juli 1933.

Valuten

Abschluss Verkauf Kauf

Dollar	—	6,00	6,95
Verzinsliche Werte	—	47,50	47,00
7% Stabilisationsanleihe	—	45,00	44,50

Bankaktien

Bank Polski	—	80,00	78,00
-------------	---	-------	-------

Tendenz abwärts.

Warschauer Börse

Warschau, den 11. Juli 1933.

Devisen

Amsterdam	360,80	New York - Kabel	6,23
Berlin	213,30	Paris	35,01
Brüssel	124,85	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	47,55
Danzig	—	Oslo	—
London	29,62	Stockholm	—
New York	6,20	Zürich	173,10

Devisenumsätze mittel, Tendenz uneinheitlich. Dollar privat 6,10. Goldrubel 4,93—4,92. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 213,30. Deutsche Mark privat 210,00. Engl. Pfund privat 29,60—29,55. Golddollar 9,30½—9,30.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,85—38,00
6% Dollaranleihe	37,50—38,25
4% Dollar-Prämienanleihe	45,25—45,75
5% Konversionsanleihe	43,75
7% Stabilisationsanleihe	48,00—48,50—48,25
4% Investitionsanleihe	101,00—100,00—100,50
10% Eisenbahnanleihe	100,75
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	41,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Bauoblig. der Bank Gosp. Kraj.	93,00
7% Ländl. Dollarpfandbriefe	36,00
4½% Ländl. Pfandbriefe	39,75—40,00
8% Pfandbr. d. St. Warschau	43,25—42,75—43,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz	38,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	33,00

Aktien

Bank Polski	81,00	Cegielski	10,50

Sport und Spiel

Spiele um einen Pokal des Lodzer Fußballverbandes

es. Nach Beendigung der A-Klasse-Spiele im Lodzer Bezirk werden Spiele um einen vom Lodzer Bezirks-Fußballverband gestifteten Pokal beginnen.

es. Die letzten A-Klasse-Spiele an anderen Tagen. Die letzten Spiele um die Lodzer A-Klasse-Meisterschaft finden an anderen Tagen statt als geplant. Am Sonntag finden die Treffen U.T.-Malkofa und Widzew — SKS statt, die Treffen LKS. Ia — L. Sp. und T.B. und Hakoah — Wina dagegen erst am nächsten Sonntag.

h. LTC (New York) — Rot-Weiß (Berlin) 1:1. Auf den Plätzen des Rot-Weiß-Klubs in Berlin wurde gestern das deutsch-amerikanische Klubtreffen Lawn Tennis Club (New York) — LTC Rot-Weiß (Berlin) begonnen. Im Herreneinzel besiegte der deutsche Meister Gottfried v. Gramm den Amerikaner Stoessens 8:10, 6:4, 6:1, 8:6. Im Herrendoppel siegten die Amerikaner Stoessens, Sutter über die Deutschen Henkel II, Göpfer 6:4, 12:10. Nach dem ersten Spieltage steht das Klubtreffen somit 1:1.

h. Die 13. Etappe der "Tour de France". Zur 13. Etappe der "Tour de France" von Marseille nach Montpellier über 168 Km. stellten sich am Start 41 Fahrer. Die Etappe verlief sehr eintönig; wegen der glühenden Hitze wurden keine Angriffe oder Vorstöße unternommen. Ziemlich geschlossen kam man in Montpellier an, man war zufrieden, die Etappe hinter sich zu haben; der Endspur verlief wenig spannend.

Etappensieger wurde Leducq in 7:03,45 vor Lonyet, Le Grave, Horneff, Stöpel, Speicher und Guerre.

Im Gesamtklassement führt Speicher (Frankreich) mit 85:13,15 vor Lemaire, im Länderklassement Frankreich mit 256:21,29 vor Belgien.

h. Deutschlands Amateure siegen im Rad-Länderkampf über Dänemark. Im Finale wurde gestern der Rad-Länderkampf der Amateure Deutschland — Dänemark ausgetragen, welcher mit einem einwandfreien Sieg Deutschlands endete; die deutschen Vertreter konnten in allen Konkurrenzen siegreich bleiben.

Im Hauptlauf über 1000 Meter siegte nach einer Reihe von Vor- und Zwischenläufen Ungetüm (Deutschland) mit 12,1 Sekunden auf den letzten 200 Metr., 2. Kohlham (D.), 3. Anker-Meyer Andersen (D.).

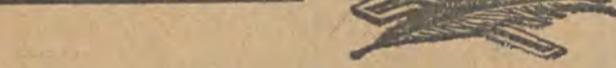
Im Malsfahren siegte Merkens (D.) mit 12,2 vor Ungetüm (D.), Brejch (D.) und Rasmussen (D.).

Im Punktesfahren siegte Merkens (D.) mit 10 Punkten vor Ibe (D.) 2 Punkte, Rasmussen (D.) 6 Punkte und Anker-Meyer Andersen 4 Pkt.



Große Motorrad-Rennen auf der Autobahn.

Die Klassensieger im Großen Preis von Deutschland. Von links: Dodson (New Imperial), Kraž (BMW), Stelzer (BMW), zugleich Gesamtsieger, Loof (Imperial). Am Sonntag wurde auf der Autobahn der Große Preis von Deutschland für Motorräder, vom ADAC veranstaltet, ausgetragen. Schnellster Fahrer war in der Klasse bis 500 ccm Stelzer (München) auf BMW, mit einem Schnittdurchschnitt von 161,3 Km. Zweiter war Käsem (Schweden) auf Huskvarna (157,6 Stundenkilometer). Dritter der Sieger in der Klasse bis 1000 ccm Kraž (Ober-Olm) auf BMW, mit 156,6 Stundenkilometer. Der deutsche Weltrekordfahrer Henne, der die ersten Runden des Rennens führte, verlor den Hinterreifen-Protektor und konnte den Zeitverlust, den der Reifenwechsel verursachte, nicht aufholen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, den 11. Juli, um 4 Uhr nachmittags, nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Reschke geb. Köpke

im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag den 13. Juli, um 5:30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wodny Rynek Nr. 9, aus auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Röcklitz statt. Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetroffenen Hinterbliebenen.

MACA maszynowa codziennie świeża
MAKA macowa, SUCHARKI na wzór karlsbadzki oraz zdrowe i smaczne
Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje poleca znana Cukiernia

N. Weinberga

Plotkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

Umgezogen

von der Evangelicka nach der

Petrikauer Strasse Nr. 90

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.

Sprechstunden von 8-2 und 5-9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 8-2. — Telefon 129-45.

Fliegenfänger
nur

„GUFİ“

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Plotkowska 156.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Przedzalnianastrasse 17.

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Plotkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajala, Plotkowska 7.

!!! Brillanten !!!
Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Plotkowska 30.

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Souvenirs aus Holzdräht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

Einige hundert Kilo

Makulatur

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der "Freien Presse".

Ein ehrliches Dienstmädchen für alles, das auch selbstständig kochen kann, mit guten Zeugnissen, gesucht. Dowborczykow 10, bei Frau Reinhardt. 712

Ein Flügel, in gutem Zustande, umständshalber für 350 Zl. zu verkaufen. Adresse erteilt die Gesch. der "Freien Presse". 714

Eine neue
Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die neue

Koralle

für
50 Groschen

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reisefreude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue "Koralle" beim Verlag "Libertas". G. m. b. H. Lodz, Petrikauer Str. Nr. 86.

Dr. med.
LUDWIG

RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Cegielskiana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 236-90

Empfängt von 9-10 und 6-8 Uhr.

Doktor

W. Bagunowski

Plotkowska 70
Tel. 181-83.

zuverlässige Leistung.

Spezial - Schleiferei von Rasiermessern und Rasierblättchen (Gillette, Röder, und andere, 10 Gr. Stück) chirurgischen Messern aller Arten von Scheren, Messern und Sieben für Fleischmühlen usw. Ed. Salomon, Zamenhofa 26. 454G

Achtung!

Spezial - Schleiferei von Rasiermessern und Rasierblättchen (Gillette, Röder, und andere, 10 Gr. Stück) chirurgischen Messern aller Arten von Scheren, Messern und Sieben für Fleischmühlen usw. Ed. Salomon, Zamenhofa 26. 454G

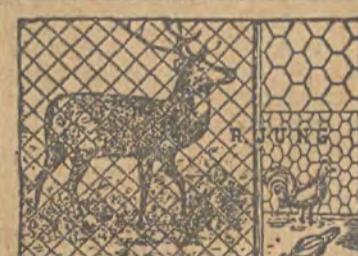
Musikverein "Stella".

Wir erfüllen die traurige Pflicht, vom plötzlichen Ableben unseres langjährigen ehrwürdigen Mitgliedes, Herrn

Büttan Zelmer

Kenntnis zu geben, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Die Beisetzung findet heute, um 17:30 Uhr, von der Leichenhalle in der Wiesnerstraße aus, auf dem evangelischen Friedhof in Röcklitz statt.

Wir eruchen die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Die Verwaltung.



Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe

zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Hódz, Wolczanska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894.

Brillanten Gold, Silber, verschieden Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. H. LISSAK, Plotkowska Nr. 5.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11-14 Uhr, Wolczanska 228, Wohnung 11. 136

Geschäftsanzeigen
Ablaufwerbung
und Reklame

finden weiteste Verbreitung und bringen Erfolg im "Wirtschaftsblatt für Handel und Kredit".

Der Leserkreis ist über ganz Deutschland verbreitet und umfängt kaufkräftige, jahrlingsjährige Abnehmer. Das Blatt bietet Abonnenten wirtschaftliche Sicherung durch eine umfassende Eigenorganisation und gewährt umfassenden Rechtsschutz. Man verlangt Auskünfte und Anzeigenanträge vom Verlag Münchener Verlegerstrasse 6-8.

